



1909 1910 1911 1912 1913 1914 1915
2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009

100 Jahre

Volkschor Stammheim 1909 e.V.



Der Volkschor im Jubiläumsjahr 2009

Vordere Reihe v.l.: Susanne Baumgartl, Brunhilde Herget, Carolin Rau, Birgit Lange, Hilde Jakobi, Christine Frühauf, Monika Eickmann, Dorothea Grebe (Chorleiterin), Gudrun Neher, Sabine Jung, Anja Goller, Pia Fischer, Jutta Sein, Corinna Kling, Gerburg Wenzel
Hintere Reihe v.l.: Heinz Born, Anselm Möbs, Heidi Bauer-Klar, Jens Eickmann, Jörg Steinhäuser, Georg Salz-Frühauf, Friedrich Lange

IMPRESSUM

Herausgeber : Volkschor Stammheim 1909 e.V.

Florstadt-Stammheim im Januar 2009

Redaktion : Gudrun Neher, Rolf Lutz, Uwe Fischer

Texte/Textbearbeitung..... : Gudrun Neher, Heidi Bauer-Klar, Dorothea Grebe, Pia Fischer, Monika Eickmann, Rolf Lutz, Jörg Steinhäuser

Fotos : Vereinsarchiv

Satz und Gestaltung : Uwe Fischer

Druck : Happel Druckmedien e.K., Wetzlar-Hermannstein

Begrüßung

Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde des Volkschors,

der Volkschor besteht in 2009 seit nunmehr 100 Jahren.

Ich freue mich, dass Sie dieses Jubiläum gemeinsam mit uns feiern möchten.



Meine Freude gilt aber auch der Tatsache, dass sich immer wieder Menschen zusammenfinden, die gemeinsam singen - der Gesang gibt uns die Möglichkeit, Gefühle und Stimmungen zum Ausdruck zu bringen. Und es freut mich besonders, dass wir schon den Kleinsten diese wertvolle Erfahrung vermitteln dürfen, denn Kinder sind die Zukunft eines Vereins. Deshalb hat der Volkschor in den letzten Jahren viel in Kinder- und Jugendarbeit investiert.

Ich hoffe, dass wir auch weiterhin das Interesse der Menschen an unserem Gesang und unseren verschiedenen Aktivitäten wecken und erhalten können und wünsche unseren Chören viel Erfolg bei Ihren Auftritten.

Ihnen allen danke ich für Ihre Unterstützung, vor allem durch den Besuch unserer Veranstaltungen, durch die finanzielle Hilfe mit der Sie zur Entstehung dieser Festschrift beigetragen haben oder durch Ihre aktive oder fördernde Mitgliedschaft.

Ich wünsche Ihnen angenehme Stunden bei dem vielfältigen Angebot des Volkschors im Jubiläumsjahr 2009.



Ihre Heidi Bauer-Klar

(1. Vorsitzende)

Grüßwort des Hessischen Chorverbandes



Liebe Sängerinnen, liebe Sänger,

der Vorstand des Hessischen Chorverbandes gratuliert dem Volkschor Stammheim sehr herzlich zum 100-jährigen Vereinsjubiläum.

In 100 Jahren Vereinsgeschichte hat sich der Volkschor einen festen Platz im kulturellen Leben der Gemeinde erworben. Die vielfältigen Aktivitäten des Chores bereichern das Alltagsleben und sind ein lebendiger Farbtupfer im Grau und Einerlei unseres Daseins.

Singen und Musizieren sind Ausdrucksformen des menschlichen Gemüts, sie bringen nicht nur den Zuhörern Freude und Abwechslung, sondern erfüllen die singenden Menschen selbst mit Harmonien, die für den nötigen Ausgleich im Alltagsstress sorgen.

Besonders zu loben ist das sicher nicht immer leichte Bemühen, auch jungen Menschen, durch Gesang ein kulturelles Betätigungsfeld zu erschließen.

Der Vereinsführung und allen Mitgliedern des Volkschores Stammheim ist daher Dank zu sagen für das unermüdliche ehrenamtliche Engagement für den Chorgesang.

Wir wünschen dem Volkschor Stammheim 1909 e.V. weiterhin Erfolg und Anerkennung, vor allem Freude beim gemeinsamen Singen.

Singen bringt Freude und festigt das Zusammengehörigkeitsgefühl gerade in einer dörflichen Gemeinschaft. Glückauf daher für die nächsten Jahrzehnte und allen Veranstaltungen im Jubiläumsjahr ein gutes Gelingen!

Mit herzlichem Sängergruß

A handwritten signature in black ink that reads "Gottfried Schubert". The signature is written in a cursive style.

Gottfried Schubert

1. Vorsitzender des Hessischen Chorverbandes

Grüßwort

des Schirmherrn
Bürgermeister Herbert Unger



Liebe Vorsitzende Heidi Bauer-Klar,
verehrte Mitglieder, Freunde, Fans und Unterstützer des Stammheimer Volkschors,
liebe Gäste,

als musisch veranlagter Mensch, dem die Kunst und Gunst des Singens leider nicht gegeben wurde, ist es mir eine besondere Freude und Herzensangelegenheit dem Volkschor Stammheim 1909 e.V. - auch im Namen des Magistrats der Stadt Flurstadt - zum 100. Geburtstag zu gratulieren.

Ich verbinde die Gratulation mit der Anerkennung und Würdigung Ihres Engagements und Ihrer Leistungen, die Sie mit Ihren derzeit drei Chören für unser Gemeinwohl und die Pflege des gesungenen Liedgutes erbringen; gleichwohl zolle ich dem aktuellen Vorstand und allen Verantwortlichen, die den Volkschor vor einhundert Jahren gegründet und über die lange Zeit am Leben gehalten haben, den größten Respekt.

Gerade in den letzten Jahren ist es ja für viele Vereine - und das schließt besonders die Chöre ein - schwer geworden, für geeigneten Nachwuchs zu sorgen. Der Volkschor Stammheim stellt hier eine wohlthuende Ausnahme dar und leistet mit seinem Regenbogenkinder- und Jugendchor auch einen wichtigen Beitrag zur musikalischen (Früh-) Erziehung in unserem Stadtteil Stammheim.

Dass dies auch die nächsten Jahre und Jahrzehnte so bleiben möge, wünsche ich dem Volkschor Stammheim von ganzem Herzen und als Schirmherr den Jubiläumsveranstaltungen einen guten Verlauf und die erhoffte Resonanz beim Publikum aus allen Teilen unserer Stadt und darüber hinaus.

Mit musikalischen Grüßen

Ihr Bürgermeister

Herbert Unger

Gründungsmitglieder, Vorsitz, Chorleitung

Gründungsmitglieder
Karl Nagel
Adam Keth
Georg Vogel
Johann Vogel
Theodor Vogel
Karl Vogel
Heinrich von der Lehr
Wilhelm Schaubach
Franz Schneider
August Schneider

Zeitraum	Vorsitz
1921-1929	Karl Schneeberger
1929-1933	Wilhelm Schäfer
1946-1948	Karl Schneeberger
1948-1949	Karl Appel
1950-1953	Heinrich Hofacker
1954-1967	Wilhelm Schneeberger
1967-1968	Gottlieb Maurer
1968-1993	Otto Schneeberger
seit 1993	Heidi Bauer-Klar

Zeitraum	Chorleitung
1909-1912	Wilhelm Lorey
1912-1914	Karl Nagel
1921-1930	Herr Schleich
1935-1964	Josef Kremer
1964-1974	Adam Bell
1975-1978	Karl-Heinz Hannig
1978-1983	Manfred Willnow
1984-1989	Karl-Heinz Hannig
1990-1992	Stefan Koschorr
1992-1996	Michael Habermann
1997-1999	Torsten Farnung
seit 2000	Dorothea Grebe

Zeitraum	Chorleitung Kinder-/Jugendchor
1969-1977	Heinrich Eckhardt
1992-1994	Heidi Bauer-Klar
1995	Carola Hallenberg
seit 1996	Dorothea Grebe
2002-2007	Katrin Baer



Veranstaltungen im Jubiläumsjahr

Historische Matinée

mit Fotoausstellung
Sonntag 29.03.2009



Live-Musik mit jungen Bands

Samstag 20.06.2009



Kinder-Musical

Samstag und Sonntag 29.08 + 30.08.2009



Abschlussveranstaltung

mit Fotoausstellung
Samstag 03.10.2009

Vereinschronik

von Gudrun Neher

Gesangvereine in Stammheim

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts gründeten sich in Deutschland fast flächendeckend Gesangvereine. In beinahe jedem Dorf gab es eine Gruppe von Sängern. Vielerorts waren sie die größte Personenvereinigung, die zunächst keinem Verband angehörte. Allerdings vereinigte sich hier nur die eine Hälfte der Bevölkerung, denn Chöre in dieser Zeit waren durchweg Männergesangvereine. Chorleiter waren überwiegend Lehrer.

An der Fahnenweihe des „Männerchors 1858 Nieder-Mockstadt“ im Jahr 1861 nahmen neun Gesangvereine aus Bingenheim, Echzell, Reichelsheim, Beienheim, Weckesheim, Nieder-Wöllstadt, Altenstadt und Ober-Mockstadt teil. Altenstadt und Nieder-Wöllstadt ausgenommen, wurden sie alle von Lehrern dirigiert.

Bereits im Jahr 1862 muss es auch in

Stammheim eine Gruppe von Sängern gegeben haben. In der 100-Jahre-Festschrift (1958) aus Nieder-Mockstadt wird von einem „Gesangsfest“ berichtet, zu dem auch ein Verein aus Stammheim eingeladen war.

Vermutlich existierte vor der Gründung des Volkschors in Stammheim der Gesangverein „Harmonie“ Stammheim. Im Notenarchiv des Volkschors gibt es von diesem Chor fünf Männerchor-Notensätze, z. T. handgeschrieben. Gemessen an den wenigen Noten bestand dieser Chor vermutlich

nur kurze Zeit. Vielleicht handelte es sich hier sogar um die Sängergruppe, die 1958 in der Festschrift aus Nieder-Mockstadt erwähnt wird.

Vor und nach dem 1. Weltkrieg entstanden in der Wetterau vielerorts „Arbeitergesangvereine“. 1908 gründete sich der Männergesangverein „Einigkeit“ Kaichen; ab 1912 gab es in Nieder-Mockstadt einen Arbeitergesangverein, der sich allerdings bereits nach dem 1. Weltkrieg auflöste. Das Gründungsjahr des Stammheimer Gesangvereins war 1909.



Vereinsgründung 1909

Laut Adam Bell wurde der „Arbeitergesangverein Vorwärts Stammheim“ am 1. Dezember 1909 gegründet. Er war der direkte Vorläufer des heu-

tigen „Volkschor Stammheim 1909“. In seinen Niederschriften aus dem Jahr 1964 nannte Adam Bell folgende Gründungsmitglieder:

Karl Nagel, Georg Vogel, Wilhelm Schaubach, Johann, Theodor und Karl Vogel, Franz und August Schneider, Heinrich von der Lehr und Adam Keth.

In den ersten Jahren traf man sich im Vereinslokal Karl Pfannmüller unter der Leitung von Dirigent Wilhelm Lorey aus Nieder-Florstadt. Die musikalische Leitung übernahm 1912 Karl Nagel, eines der Gründungsmitglieder. 21 Stammheimer Männer sind als aktive Sänger festgehalten.

In den Jahren 1915-1920 fanden kriegsbedingt keinerlei Vereinsaktivitäten statt.

Langjährige Vereinsmitglieder aus diesen Jahren waren: Heinrich Metzler und Georg Seip (seit 1912), Heinrich Walluf, Heinrich Gemmecker, Otto Seipel II., und Georg Vogel (seit 1914), Heinrich Wagner (seit 1919), Marie

Vogel, Philipp Heppner, Fritz Seipel und Franz Schuh (seit 1922) und Karl Rahn, Wilhelm Schneeberger, Wilhelm Heppner und Heinrich Gorr (seit 1923). Sie waren bis in die 60er Jahre hinein aktiv.



Ab ca. 1921 nannte sich der Chor nur noch „Arbeitergesangverein ... Stammheim“. Vorsitzender von 1921 – 1929 war Karl Schneeberger. Er war der Großvater des späteren langjährigen Vorsitzenden Otto Schneeberger, der heute Ehrenmitglied des Vereins ist. Dass zu dieser Zeit der Name „Vorwärts“ aus dem Stempel des Vereins geschnitten wurde, lässt sich damit erklären, dass man sich hiermit von seinen politischen Wurzeln, der sozialdemokratischen Bewegung – zu-

mindest in der Namensgebung - distanzieren wollte. Man bemühte sich politisch unauffälliger zu sein, um keine Restriktionen oder eine Auflösung zu provozieren.

Gesangverein Germania Stammheim

In den 20er und 30er Jahren existierte ein weiterer Gesangverein in Stammheim, der Mitglied im „Deutschen Sängerbund“, dem bürgerlichen Dachverband, war. Dieser Gesangverein „Germania Stammheim“ nahm im Sommer 1922 an



einem Wertungssingen teil, das im Rahmen des 1. Bundesfestes des Wetterauer Sängerbundes in Melbach durchgeführt wurde. Man besuchte am 19.06.1926 das 1. Sän-

gerbundesfest in Mainz und nahm dort am Festumzug als Zugnummer 200 teil. Im Jahr 1927 erfolgte die Teilnahme am Wertungssingen des Wetterauer Sängerbundes. Wie lange die „Germania Stammheim“ wirklich bestand, ist nicht bekannt.

Umbenennung in „Volkschor“

Ab ca. 1924 wechselte der „Arbeitergesangverein Stammheim“ seinen Namen zum heutigen „Volkschor Stamm-

heim“. Diese zeitliche Einordnung stammt von Adam Bell. Auch wenn dieser Name erst 15 Jahre nach Gründung Erwähnung fand, ist davon auszugehen, dass es sich hier um denselben Verein handelt. Auf einem Großgruppenfoto aus dem Jahr 1928 sind Gründungsmitglieder von 1909 zu finden. Dieses Foto entstand anlässlich der Fahnenweihe des Volkschors.

Die Fahne trug den Vereinsnamen und

die Aufschrift:

„Vorwärts, blühe dein Lied, wie ein Vogel die Luft durchzieht“

Dieses Großgruppenfoto vor dem Stammheimer Schloss sowie weitere Bilder von den festlichen Aktivitäten im Rahmen der Fahnenweihe mit Festkleidung und Fahrrädern dokumentieren dieses Ereignis. Nahezu alle Personen auf dem Großgruppenfoto konnten identifiziert werden. Mehrere Männer sind im 2. Weltkrieg



Der Chor zur Fahnenweihe 1928

gefallen und auf einer Ehrentafel erwähnt, die noch heute im Besitz des Volkschores ist. Die Fahne ist leider verschollen. Vermutlich wurde sie in den 30er Jahren bei der Vereinsauflösung konfisziert. Sie konnte trotz umfangreicher Recherchen der Autorengruppe, die bis in die USA reichten, nicht aufgefunden werden. Lediglich die Fahnenspitze sowie ein Tragegürtel und einige Verzierungen sind noch im Besitz des Vereins.

Erzählungen älterer Stammheimer Bürger sowie die vielen vorhandenen alten Notensätze lassen vermuten, dass das Vereinsleben in der Zeit vor dem 2. Weltkrieg sehr rege war. Geübt wurde (bis in die 60er Jahre hinein) im Ratszimmer des Stammheimer Schlosses. Es wurde berichtet, dass Georg Seip - er war Vereinsmitglied seit 1912 und nach dem Krieg viele Jahre Vereinskassierer - Holz mitbrachte, um im Ratszimmer lange vor der Singstunde einzuheizen. Neben den gesanglichen Aktivitäten be-



Die Messingspitze der verschollenen Volkschorfahne

teiligten sich Vereinsmitglieder in dieser Zeit auch an Theateraufführungen, die auf alten Fotos dokumentiert sind.

Die 30er Jahre

Was während der Machtergreifung der Nazis passierte, lässt sich nur grob skizzieren. Klar ist, dass es in den 20er Jahren zwei Chöre in Stammheim gab. Hinweise über die Ereignisse in dieser Zeit gibt das umfangreiche Notenarchiv, in dem man Noten aller Chöre findet, allerdings haben nur wenige einen Inventarisierungsstem-

pel erhalten. Vermutlich wurde der Volkschor, der in der Tradition der Arbeitergesangvereine stand, Anfang der 30er Jahre verboten. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Sänger des Volkschores beim zeitgleich existierenden „Gesangverein Germania Stammheim“ Aufnahme fanden. Dieser war nicht von Auflösung bedroht, da er dem Wetterauer Sängerbund angehörte, der bereits Anfang der 30er Jahre „gleichgeschaltet“ wurde und sich relativ bruchlos in die Ideologie des Nationalsozialismus einbinden

ließ. Diese Vermutung wird gestützt durch Noten aus dem Jahr 1932, die sowohl den Stempel des alten Arbeitergesangsvereins als auch den Stempel der „Germania“ tragen; offensichtlich handelte es sich um Liedgut, das damals weiterhin gesungen werden

durfte. Spätestens mit Beginn des Krieges verlieren sich die Spuren der „Germania“. Kurioserweise feierte im Jahr 1960 der Dirigent Josef Kremer sein 25jähriges Jubiläum, das fotografisch belegt ist; er begann also im Jahr 1935 einen Stammheimer Chor

zu dirigieren. Alle Fakten sprechen dafür, dass es den Volkschor in diesem Jahr schon nicht mehr gab. Daher ist anzunehmen, dass Kremer zunächst Dirigent der „Germania“ war, die dann in den Wirren des 2. Weltkrieges ihre Aktivitäten einstellte.



Sängerinnen und Sänger in Festkleidung zur Fahnenweihe 1928

Das Vereinsarchiv

von Gudrun Neher

Aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg existieren leider keine Original-Aufzeichnungen, die das Gründungsdatum des Volkschors eindeutig belegen. Eine erste kleine Chronik erstellte Adam Bell im Jahr 1974 anlässlich des 65jährigen Jubiläums. Bell hatte einige Daten von noch lebenden ehemaligen Sängern erfragt. Darüberhinaus konnte er auf ein inzwischen verschollenes Protokollbuch zurückgreifen, dessen Aufzeichnungen im Jahr 1948 begannen. Adam Bell war viele Jahre Schulleiter der Stammheimer Schule und Chorleiter von 1964 bis 1974. Eine lückenlose Dokumentation des Vereinslebens ist erst ab dem Jahr 1964 möglich. Ab dieser Zeit liegen alle Protokolle der Jahreshauptversammlungen sowie weitere Akten vor.

Viele schriftliche Unterlagen aus der Vorkriegszeit wurden vermutlich bereits in den Jahren vor dem 2. Weltkrieg vernichtet. Als Mitglied des Deut-

schen Arbeitersängerbundes wurde der Volkschor in den 30er Jahren, wie viele andere Vereine, aufgelöst. Allerdings verfügt der Chor über ein sehr umfangreiches Notenarchiv (ca. 400 Notensätze), das zu einem großen Teil aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg stammt. Bei einigen wenigen Noten ist das Archivierungsdatum festgehalten.

Umfangreiche Recherchen bei älteren Stammheimer Bürgern brachten etliche Bilddokumente zu Tage, die auf jeden Fall bis ins Jahr 1928, das Jahr der Fahnenweihe, zurückreichen. Von der im Jahr 1928 geweihten Vereinsfahne sind Band, Gürtel und Standarte noch vorhanden und auf Bildern eindeutig zu erkennen. Im Rahmen des „Erzählcafés 2008“ wurde eine Auswahl dieser Fotos auf Großleinwand vorgestellt und die geladenen Gäste waren in der Lage, bei vielen Bildern übereinstimmende Namenszuordnungen zu machen.

Zur Beantragung der Zelterplakette konnte alles erforderliche Material zu-

sammengestellt werden. Inzwischen erhielten wir dazu den positiven Bescheid des Deutschen Chorverbandes und freuen uns auf die Verleihung der Plakette auf dem Hessestag 2009 in Langenselbold.

Mitgliedsbeiträge im Wandel der Zeit

Jahr	Beiträge
1951	Aktive: 30 Pf./Singstunde Das entspricht 12,- DM/Jahr.
1961	Männer: 40 Pf./Singstunde, Frauen: 30 Pf./Singstunde, Jugendliche: 15 Pf./Singstunde
1975	Aktive: 50 Pf./Singstunde Das entspricht 24,- DM/Jahr. Fördernde: 12,- DM/Jahr Jugendliche: 6,- DM/Jahr
1986	Aktive: 30,- DM/Jahr, Fördernde: 24,- DM/Jahr
1999	Erwachsene: 48,- DM/Jahr, Kinder: 24,- DM/Jahr, Familien: 100,- DM/Jahr
2008	Aktive: 36,- €/Jahr, Fördernde: 30,- €/Jahr, Kinder: 18,- €/Jahr Familien: 72,- €/Jahr

Der Volkschor im „Tausendjährigen“ Reich

von Jörg Steinhäuser

Wenn über 100 Jahre Volkschor berichtet wird, darf die Zeit zwischen 1933 und 1945 nicht ausgeblendet werden. Auch der Volkschor war ein Opfer der braunen Machtergreifung und musste für etliche Jahre seine Tätigkeit einstellen.

Die Sängerbünde

Zur Weimarer Zeit gab es im schon immer vereinseligen Deutschland zwei große Sängervereinigungen, die sich vor allem durch ihre politischen Weltanschauungen unterschieden. Da war zum einen der Deutsche Arbeiter-Sängerbund (DAS), der bereits 1877 gegründet wurde und zum anderen der „bürgerliche“ Deutsche Sängerbund (DSB). Beide Bünde besaßen regionale Untergliederungen bis hin zu kleinen Gruppen, etwa auf Kreisebene. Der Volkschor gehörte, der Name

deutet darauf hin, zum DAS, der sozialdemokratisch dominiert war. Kommunisten versuchten zwar hier politisch zu agieren um ihre revolutionären Positionen zu stärken, waren aber eindeutig in der Minderheit. Inwieweit dies auch für Stammheim zutrifft, ist heute nicht mehr zu klären.

Auflösung des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes

Auf Befehl des NS-Reichsministers Frick wurde der angeblich marxistische DAS im Frühjahr 1933 aufgelöst. Dem Volkschor wurde damit die Existenzgrundlage entzogen. Hierzu ein Zitat aus einer Rede des damaligen stellvertretenden Vorsitzenden des Hessischen Sängerbundes: *Der Hitler-Frühling, in dem nach langem, zähen Kampfe endlich die dunklen Gewalten der Zersetzung und Vernichtung dem sieghaften Schritt der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung weichen mussten, brachte auch einen Umbruch in unserem hessischen Bunde.* Ein Großteil

des Liedguts wurde eliminiert, da es nicht mehr als zeitgemäß galt und - so ein Ausschnitt aus einem zeitgenössischen Presseblatt - *dem Stil des neuen Denkens und Empfindens fern lag.* Ja, es wurde sogar von Schundliteratur gesprochen. Wir erinnern in diesem Zusammenhang an die damaligen Bücherverbrennungen und das Unwort „Entartete Kunst“, wenn es um nicht gegenständliche Bilder ging. Auch hierzu Zitate aus einer Rede von Hitler anlässlich einer Tagung mit SA und SS in Bad Godesberg am 19. August 1933, nachdem ihn einige Chöre mit ihren Darbietungen erfreut hatten: *Wir werden nicht nur ein Deutschland der Macht aufbauen, sondern auch ein Deutschland der Schönheit.* Weiter führte er aus: *Die Liedvorträge waren für mich das Schönste des Tages. Die Welt verschreit uns als Barbaren, sie wird aber bald erkennen, wo die Barbaren zu Hause sind und wo nicht. Wir werden die Welt durch unsere Kunsttaten in Erstaunen versetzen.*

Keine zwölf Jahre später war der Spuk vorbei, dem Millionen von Menschen zum Opfer gefallen sind.

Verlust der Vereinsfahne

Die Nazis sorgten dafür, dass der Volkschor sich auflöste. Wann dies genau geschah, ist unbekannt. Das umfangreiche Notenmaterial scheint größtenteils erhalten geblieben zu sein. Verschwunden ist aber die Vereinsfahne des Volkschors, die 1928 im Rahmen eines Sängerfestes feierlich geweiht wurde. Die einen behaupten, es sei die SA gewesen, die dem Chor die Fahne raubte. Andere wiederum erzählen, dass alle Fahnen, darunter auch die des Volkschors, beim Einmarsch der Amerikaner verbrannt wurden. Die Arbeitsgruppe „Historie und Festschrift“ recherchierte in Amerika, ob nicht ein GI die Fahne als Beutekunst mit über den Ozean nahm. Andere wiederum geben sich der Hoffnung hin, dass sie sich noch auf irgendeinem Stammheimer Dachbo-

den befinden könnte und irgendwann wieder auftauchen wird. Zahlreiche Befragungen in der Vergangenheit führten bislang nicht zum Erfolg. Vielleicht bringen uns ja diese Zeilen einer Aufklärung zum Verbleib der Fahne ein Stück näher.



Im Rahmen der Recherche der Arbeitsgruppe „Historie und Festschrift“ wird 2007 in der alten Fahnenspitze ein Zeitungsfetzen gefunden, der vermutlich aus dem Jahr 1926 stammt.

Was aber geschah nach dem Krieg?

Den Deutschen Arbeiter-Sängerbund gab es nicht mehr. Als sein Rechtsnachfolger wurde 1947 der Deutsche Allgemeine Sängerbund (ebenfalls mit

DAS abgekürzt) gegründet. Der Volkschor hatte bereits im Dezember 1945 seine Arbeit wieder aufgenommen und wurde Mitglied im DAS. Der während der Nazi-Diktatur gleichgeschaltete Deutsche Sängerbund wurde erst Ende der 40er Jahre, nach der Entnazifizierung, wieder zugelassen. Beide Bünde beharkten sich dann 35 Jahre lang aus politisch-ideologischen Gründen bis sie schließlich im Februar 2005 zum Deutschen Chorverband verschmolzen. Seitdem herrscht Ruhe an der Sängerfront.

Der alte wie auch neue Name „Volkschor“ weist darauf hin, dass alle Schichten der Bevölkerung - gleich welcher religiösen oder politischen Richtung - angesprochen sind.

Das gilt heute wie damals.

Nach dem 2. Weltkrieg

von Gudrun Neher

Wiederaufnahme der Chortätigkeit

Der Volkschor nahm seine Tätigkeit nach dem Krieg Ende 1945 wieder auf und zwar am 1.12.1945 mit dem Dirigenten Josef Kremer. Die Vereinsarbeit fand für einen kurzen Zeitraum in

einem Verbund mit der Sportgemeinde als Kultur-Sportgemeinde statt, denn in dieser Zeit gestatteten die Alliierten nur die Gründung eines Vereins pro Ort. Dieser arbeitete unter der Leitung von zwei Vorsitzenden: Karl Appel für die Abteilung Gesang und Karl Weiße für die Abteilung Sport. Dieser Verbund wurde 1948 aufgelöst und Karl Appel der Vorsitz

des Volkschors übertragen. Das erste schriftliche Dokument aus dieser Zeit ist eine Postkarte vom 3. August 1949.

Aktivitäten in den 50er und 60er Jahren

Seit den 50er Jahren lässt sich eine kontinuierliche Chortätigkeit nachweisen. Der Chor beteiligte sich bei Wertungssingen und war hier mit Werken von Felix Mendelssohn-Bartholdy (Die Nachtigall) und dem Wiegenlied von Mozart zu hören. Liederabende, Ausflüge und der Besuch von Veranstaltungen anderer Vereine gehörten zum alljährlichen festen Programm. Zeitweise gab es neben dem gemischten Chor auch noch einen Männerchor.

1959 wurde das 50jährige Vereinsjubiläum an einem Wochenende im Juli groß gefeiert. Zum Festprogramm gehörten mehrere Liederabende (22 Vereine waren zu Besuch), Aufführungen von Kunstradfahrern und Rollschuhläuferinnen aus Nieder-Florstadt und ein großer Umzug. Josef Kremer



Josef Kremer dirigiert den Chor, ca. 1960

begleitete den Chor noch bis ins Jahr 1964 als Dirigent und gab dann die Regie an Adam Bell ab, der Lehrer an der Stammheimer Schule war. Seit

Veranstaltung. Hier hatte der neu gegründete Kinder- und Jugendchor unter der Leitung von Heinrich Eckhardt seinen ersten Auftritt.

Die Mitgliedschaft im DAS wurde in der Folgezeit aus Kostengründen für einige Jahre ausgesetzt. Ab 1970 besteht dann bis heute eine kontinuierliche Mitgliedschaft. In Hessen nennt sich der Dachverband inzwischen „Hessischer Chorverband“ (HCV). Seit 2005 haben sich auf Bundesebene der DAS und der Deutsche Sängerbund zum Deutschen Chorverband zusammengeschlossen. Auf Landesebene gibt es neben dem bereits erwähnten HCV noch den Hessischen Sängerbund (HSB).



25jähriges Dirigentenjubiläum Josef Krämer (li.), Anneliese Nagel und Wilhelm Schneeberger

dieser Zeit sang der Chor zur Weihnachtszeit auch in der Kirche und trug damit zur Gestaltung festlicher Advent-Gottesdienste bei.

Bereits 1969 wurde wieder groß gefeiert. Auch das 60jährige Vereinsjubiläum war Anlass für eine zweitägige

Mitglied im Hessischen Chorverband

Bald nach dem 2. Weltkrieg wurde der Volkschor Mitglied im „Deutschen Allgemeinen Sängerbund“ (DAS), der Nachfolgeorganisation des früheren „Deutschen Arbeiter-Sängerbundes“.

Das leidige Geld

Einem Zeitungsartikel vom 28.8.1953 ist zu entnehmen, dass das Land Hessen für abhanden gekommenen Vereinsbesitz in den 30er Jahren Entschädigungen zahlte. Voraussetzung war allerdings die Mitgliedschaft im DAS. Nachdem der Volkschor 1951 aus Kostengründen ausgetreten war, trat man 1953 schnell wieder ein, um den Verlust

einer Fahne, einer Geige sowie diverser Notenblätter von Tendenzliedern geltend machen zu können. Diese Gegenstände seien 1933 von der SA beschlagnahmt worden. Der Verein erhielt hierfür im Jahr 1955 eine Entschädigungszahlung in Höhe von 150.- DM. Zur damaligen Zeit viel Geld, das der Verein gut gebrauchen konnte.

Umzug ins Bürgerhaus

1964 sang der Volkschor im Rahmen des Festaktes zur Grundsteinlegung des neuen Bürgerhauses und bereicherte schließlich auch die Feier zur Einweihung am 23. April 1966. Von diesem Zeitpunkt an trafen sich die Stammheimer Sänger zur wöchentlichen Singstunde nicht mehr im Schlosssaal, sondern im Bürgerhaus.

Kinder- und Jugendchor in den 70er Jahren

Von 1969 bis 1977 gab es beim Volkschor eine rege Kinder- und Jugendchorarbeit. Dank des engagierten Chorleiters Heinrich Eckhardt kamen in diesen Jahren Kinder und Jugendliche im Alter von 11 bis 15 Jahren in den Genuss eines gesanglichen Angebots. Heinrich Eckhardt war außerdem von 1968-1982 Kassierer des Vereins. Er bekam Unterstützung von Frieda Eckhardt, Gerda Braun und Irmtraud Lautenschläger. Nach wenigen Jahren wuchs der Kinder- und Jugendchor auf eine stolze Gruppengröße von 30 Personen an. Die Kinder traten bei den Veranstaltungen des Volkschors auf und besuchten die Altenweihnachtsfeier der Großgemeinde. Ab 1970 begann man zusätzlich mit der Aufführung von Theaterstücken, die der Chorleiter selbst verfasst hatte: „Das Märchen mit den Schwefelhölzchen“, „Stern-taler“, „Wurzelsepp“, „Schneewittchen“, „Rumpenstilzchen“ oder die



Der Vorstand des Volkschors im Jahre 1974: Kurt Lautenschläger, Arnold Keth, Willi Walther, Eduard Friedl, Heidi Bauer-Klar, Kurt Helfrich, Otto Schneeberger (1. Vorsitzender) und Karl Will.



Stefan Koschorr und Michael Habermann

Sketche „Schicksale im Rampenlicht“ werden manchem Stammheimer noch in Erinnerung sein. 1973 erlebten die Kinder einen Ausflug nach Miltenberg und besuchten 1975 den Odenwald.

Ab 1976 ließ die Teilnahme so stark nach, dass der Kinder- und Jugendchor Anfang 1977 offiziell aufgelöst wurde. Erst 15 Jahre später im Jahr 1992 fand zunächst mit Heidi Bauer-Klar, dann mit Carola Hallenberg und ab April 1996 mit Dorothea Grebe ein Neubeginn statt. Der Regenbogenkinderchor besteht bis heute (siehe eigenständiger Artikel).

Teilnahme an Wertungssingen

Im Zeitraum 1971-1990 wurde mehrfach das Wertungssingen des DAS auf Kreisebene besucht.

Dort sang man 1971, 1972 und 1974 unter der Leitung von Adam Bell, 1980, 1982 unter dem Dirigat von Manfred Willnow und 1984, 1986, 1988 und 1990 mit Karl-Heinz Hannig. Gesungen wurden Stücke von Schubert (z.B. „Abendfrieden“), von Mozart („Ave verum“) sowie eingängige Melodien wie „Bella Venetia“ oder das „Rennsteiglied“.

Gesangliche Entwicklung und kulturelle Vielfalt

Neben den traditionellen Liederbänden bereicherte der Chor Ende der 70er Jahre die Seniorenweihnachtsfeier der Gemeinde und sang am Totensonntag auf dem Friedhof.

Im Jahr 1974 wurde das 65jährige Vereinsjubiläum groß gefeiert. Der damalige Chor- und Grundschulleiter

Adam Bell verfasste hierfür eine erste Vereinschronik, die in der damaligen Festschrift veröffentlicht wurde.

1980 und 1981 fanden jeweils im Januar gemeinsame Konzerte mit dem Nieder-Mockstädter Chor statt, der ebenfalls von Adam Bell geleitet wurde. 1981 sang eine kleine Gruppe unter der Leitung von Manfred Willnow die ersten englischen Lieder.

Zwischen 1984 und 1995 erweiterte man das musikalische Spektrum des Chors: Unter der Leitung von Inge Schaubach wurde eine Gitarrengruppe gegründet, die bis 1992 bestand. In den Jahren 1988 bis 1993 gab es einen Männerchor, der zeitweise bis zu 30 Sänger zählte. 1991 kam eine Volkstanzgruppe hinzu, die im ersten Jahr 12 Auftritte hatte und bis 1995 aktiv war. Anfang der 90er Jahre war Stefan Koschorr mit der Chorleitung betraut und 1992 bis 1996 dirigierte Michael Habermann die Chöre.

Schwierige Jahre

Im Herbst 1995 begann für den Volkschor eine schwierige Zeit. Die Teilnehmerzahl bei den Singstunden war stark rückläufig und alle Werbeversuche blieben erfolglos. Ein für das Frühjahr 1996 geplantes Konzert musste auf den Herbst verschoben werden. Zwischen September und Dezember 1996 war man sogar ohne Dirigent. Dank des ehrenamtlichen Einsatzes von Dorothea Grebe, die zu dieser Zeit bereits den Kinderchor leitete, konnte das Konzert im Herbst stattfinden.

Es folgten drei Jahre unter der Leitung des Dirigenten Torsten Farnung, der großen Wert darauf legte, dass sich der Chor verschiedenen Musikstilen öffnete und ein vielseitiges Repertoire erarbeitete, denn nur so könne er seinem Namen „Volkschor“ gerecht werden. Er erwartete von den Sängern häufigere Auftritte, regelmäßige Teilnahme an allen Aktivitäten des Chores und wünschte sich mehr Kooperation mit dem Kinderchor und

dem „jungen Chor“. Für viele SängerInnen ging diese Entwicklung zu schnell. Der Volkschor schlitterte in die Krise, die im Herbst 1999 begann und bis zum Herbst 2001 andauerte. Über zwei Projektphasen (anlässlich der 250-Jahr-Feier der Kirche und im Zusammenhang mit der Verabschiedung von Pfarrerin Karin Weisswange) gelang es der nun auch für den gemischten Chor verpflichteten Chorleiterin Dorothea Grebe eine neue singfähige Gruppe mit wenigen alten und vielen neuen Gesichtern aufzubauen. Der Neuanfang mündete in einem erfolgreichen Herbstkonzert 2001 mit Jagd- und Trinkliedern, an dem sich auch der Kinderchor beteiligte.

Große Projekte und viele neue Lieder

Die Wogen haben sich geglättet. Es gibt einen engagierten Kreis von Sängerinnen und Sängern, der Kontinuität in die Probenarbeit gebracht hat und

großes Interesse an der Erarbeitung neuer Chorliteratur zeigt. Auch die gesangliche Qualität hat sich, dank intensiver Einsingübungen, häufiger Probenwochenenden und des Einsatzes einer qualifizierten Stimmbildnerin (Renate Hackler), mit Gruppen- oder Einzelunterricht, deutlich verbessert.

Inzwischen bietet der Volkschor ein festes Jahresprogramm konzertanter Veranstaltungen, in die alle Chöre des Vereins eingebunden sind. Intensive Probenwochenenden in oder außerhalb Stammheims gehören zur Vorbereitung. Ein festes Angebot, das früher eher eine Seltenheit war. Nicht immer wird der betriebene Aufwand durch zahlreiche Besucher belohnt. Erfreuliche Ausnahmen waren das Mozartkonzert im Mai 2006 und das Benefiz-Konzert zugunsten der Stammheimer Kirchenorgel im April 2007. Natürlich organisiert der Volkschor auch jedes Jahr einen traditionellen Liederabend und folgt Einladungen befreundeter Chöre.



Beim Benefizkonzert zugunsten der Stammheimer Kirchenorgel am 28. April 2007 singt der Volkschor Stammheim gemeinsam mit dem ev. Kirchenchor Assenheim unter der Gesamtleitung von Dorothea Grebe

Dazu gehört seit mehreren Jahren auch die Teilnahme am Treffen der Florstädter Chöre. Der persönliche Zusammenhalt unter den aktiven SängerInnen und die Pflege der Kontakte zu den fördernden Mitgliedern wird durch som-

merliche Grillnachmittage, Weihnachtsfeiern und die traditionelle jährliche Winterwanderung im Januar gepflegt. Auf Wunsch beschenkt der Volkschor seine Mitglieder bei besonderen Feierlichkeiten gerne mit einem Ständchen.

Einige besondere Highlights dieser Zeit waren folgende Veranstaltungen des Volkschors:

30.11.2002

Adventskonzert

28.02.2003

Bürgerhaus-Einweihung nach dem Umbau mit der Erstaufführung des Mundart-Liedes „Siehste näit die Säu im Gourde“

04.07.2004

Matinée „Tierisches Konzert“

28.11.2004

Adventskonzert „Machet die Tore weit“

09.10.2005

Matinée „Evergreens“

07.05.2006

„Vivat Mozart“

02.12.2006

Weihnachtslieder aus aller Welt

28.04.2007

Benefizkonzert zugunsten der Stammheimer Kirchenorgel

01.06.2008

„O Musica, du edle Kunst“

29.11.2008

Alte und neue Weihnachtslieder und das Kinder-Musical „Eddi und die Weihnachtskugel“.

Adam Bell leitete als Dirigent zehn Jahre den Volkschor

von Rolf Lutz

Als Josef Kremer nach fast dreißigjähriger Dirigententätigkeit 1964 seinen Abschied nahm, war es für die Führung des Volkschors nicht leicht, einen würdigen Nachfolger zu finden. Der neue Dirigent musste die Sängerrinnen und Sänger für den regelmäßigen Besuch der Singstunde neu begeistern und zugleich in den möglichen finanziellen Honorarrahmen passen. Die Wahl fiel auf Adam Bell, der zu dieser Zeit in Stammheim als Schulleiter fungierte und als dynamischer Dirigent in Fachkreisen in den höchsten Tönen gelobt wurde. Immerhin leitete er bereits seit vielen Jahren die Chöre in Romrod, Nieder-Mockstadt und Groß-Eichen. Adam Bell kam dem Volkschor entgegen und nahm die zusätzliche Herausforderung gerne an. Zehn Jahre lang arbeitete er beim



Adam Bell, Dirigent 1964-1974

Volkschor als Dirigent und viele Ältere erinnern sich heute noch an das strenge Regiment, das er damals führte. Er stellte an die Sängerinnen und Sänger hohe Anforderungen. Während die Singstundenbesuche im gemischten Chor regelmäßig verliefen, ließ die Disziplin im reinen Männerchor der damaligen Zeit doch merklich nach. Der letzte offizielle Auftritt des Männerchors erfolgte laut Vereins-

chronik im Jahre 1968. Es ist anzunehmen, dass Adam Bell auf den schwachen Singstundenbesuch damit reagierte, dass er sich fortan nur noch für den gemischten Chor verantwortlich fühlte.

Für den Volkschor leistete Adam Bell Beispielhaftes in der Aufarbeitung der Geschichte. Zur Vorbereitung des 65jährigen Bestehens im Jahre 1974 hatte er die Aufgabe übernommen, Nachforschungen anzustellen und einen umfassenden Bericht zur Veröffentlichung in der Festschrift zu verfassen. Adam Bell, der sich bereits einen Namen bei der Erforschung der Geschichte von Staden gemacht hatte, sprach mit damals noch lebenden Vereinsgründern, recherchierte bei zahlreichen weiteren Zeitzeugen und sorgte mit seinem unermüdlichen Fleiß dafür, dass die Volkschorgeschichte endlich in groben Zügen aufgeschrieben wurde. Leider wurde bei diesen Recherchen versäumt, gründlicher auch die Zeit von 1933 bis 1945

aufzuarbeiten. Da inzwischen alle Zeitzeugen verstorben und im übrigen keine schriftlichen Quellen aus dieser Zeit erhalten geblieben sind, ist es für die heute Verantwortlichen unheimlich schwer, Licht in dieses dunkle Kapitel zu bringen.

Adam Bell bewährte sich beim Volkschor auch als erfolgreicher „Berichterstatter“. Seine in der „Wetterauer Zeitung“ veröffentlichten Texte über die Aktivitäten des Volkschors sind in den letzten Monaten akribisch zusammengetragen und dem Archiv zugeführt worden. Wenn wir heute gut über die sechziger und siebziger Jahre beim Volkschor unterrichtet sind, verdanken wir dies in erster Linie dem großen Engagement von Adam Bell. Auch nach seinem Ausscheiden als Dirigent im Jahre 1974 blieb Adam Bell dem Volkschor stets als treuer Freund erhalten. Als er im Frühjahr 1992 in hohem Alter verstarb, würdigte ihn die „Wetterauer Zeitung“ mit den Worten: „Die Kirchengemeinde hat mit Lehrer

Adam Bell ein treues Glied verloren, die Stadener ihren Chronisten, die Sänger in Stammheim ihren Lehrer und Leiter und die Wetterauer unwiederbringlich eine Institution.“

Ein Glücksfall für den Volkschor: Heinrich Eckhardt

von Rolf Lutz

Es war ein Glücksfall für den Volkschor, dass Anfang der sechziger Jahre Heinrich Eckhardt mit seiner Familie nach Stammheim zog und sich zusammen mit seiner Frau als Aktiver beim Gesangverein anmeldete. Heinrich Eckhardt belebte nicht nur die Sängerschar. Sehr bald stellte sich heraus, dass er sehr gut mit Geld umgehen konnte. Deshalb wählte man ihn schon nach kurzer Mitgliedschaft zum Kassenwart. Mit großer Akribie und Zuverlässigkeit verwaltete er die Finanzen und setzte sich zum Ziel mit

besonderen Aktivitäten das Vermögen des Vereins zu mehren und andererseits mit einem spürbaren Sparkurs unnötige Ausgaben zu vermeiden.

Wie kein anderer konnte Heinrich Eckhardt Verse schmieden. Zu allen Gelegenheiten dichtete er Texte in wohlgeformten Reimen. Heinrich Eckhardt war es auch, der 1977 erstmals mit dem „Sprachrohr“ eine vereinsinterne Zeitung herausgab. Er war dabei für



Heinrich Eckhardt

Texte aller Art, natürlich auch für geistreiche Reime, für den Druck im Carbon-Spiritus-Verfahren und für den Vertrieb verantwortlich.

Heinrich Eckhardt veröffentlichte Familienereignisse, Nachrichten aus dem Vereinsleben und präsentierte nicht zuletzt die vielfältigen Aktivitäten des Vorstandes sowie des gesamten Vereins. Im Dezember 1982 wurde das Erscheinen des „Sprachrohrs“ eingestellt. Kurz und knapp kommentierte er diese Entscheidung: „Trotz vieler Bemühungen ist es mir nicht gelungen, unsere Zeitung weiter zu führen. Im Druckverfahren wird sie einfach zu teuer. Mit etwas Wehmut geht nun alles zu Ende. Ich danke für die jahrelange Treue.“ Monat für Monat hatte er fünf Jahre lang aus der Arbeit des Vereins und über das Leben der Sänger und Sängerinnen berichtet. Wer wissen möchte, wer, wann, wen geheiratet hat, wer, wann und wo gestorben ist, was sonst noch in Stammheim in den Jahren 1977 bis 1982

geschah, der muss nur das „Sprachrohr“ aufschlagen und wird vorzüglich informiert.

Besondere Verdienste hat sich Heinrich Eckhardt in puncto „Fastnacht“ erworben. Ihm ist es zu verdanken, dass der Volkschor 1967 eine Fastnachtsabteilung unter seinem Vorsitz gründete und es dadurch möglich wurde, zusammen mit dem Sportverein ein ganz großartige „Fremdensitzungen“ zu organisieren. Der Besucheransturm war teilweise so groß, dass man gleich zwei Veranstaltungstermine einplante. Heinrich Eckhardt war stets der Dreh- und Angelpunkt. Als Sitzungspräsident leitete er gekonnt die Sitzungen, wobei er alle Texte in geschickte Reime packte; er leitete auch die vielen Proben und entschied maßgeblich, welche Vorträge in das Programm aufgenommen wurden.

Seine ganze Kraft widmete er auch den jährlichen Vorbereitungen der traditionellen Vereinsausflüge. Akri-

bisch genau schilderte er in einem Heft die Fahrtroute mit den geplanten Höhepunkten, schmückte das ganze mit genauen Skizzen und aufmunternden Zeilen. So war jeder ausführlich informiert und konnte sich schnell zum Mitfahren entscheiden.

Zum Ausflug 1972 schrieb er:

*Wo fröhliche Menschen sich treffen
bei Wein und Gesang,
da wird wohl keinem die Zeit zu lang.
All unsere Liebe, die gilt dem Lied
und wenn's gut klingt,
ein Freudenschauer durch
unsere Herzen zieht.
Das Lied gibt uns Kraft
und erfüllt uns zugleich.
Wer mit dem Herzen singt,
ist innerlich reich.*

Die Jugend hatte es ihm in besonderer Weise angetan. Vor allem erkannte er, dass sehr früh mit der Nachwuchsarbeit begonnen werden musste. Die Konsequenz aus dieser Erkenntnis war, dass er 1969 die Gründung eines Kinderchores anregte und als Mann der Tat

auch ganz selbstverständlich die Leitung dieses Chores übernahm. Teilweise sangen in diesem Chor bis zu 30 Kinder. Das war für Stammheim eine herausragende Quote.

Bekannt ist auch, dass Heinrich Eckhardt das „Stammheimer Lied“ ... *Stammheim mein Heimatort* ... getextet hat, das heute noch manchmal nach einer bekannten Melodie gesungen wird. Bei jeder Weihnachtsfeier bzw. Nikolausfeier überraschte er die Anwesenden mit kleinen Versen. Das Frappierende dabei: Er vergaß keinen einzigen Sänger bzw. keine einzige Sängerin mit kleinen selbst verfassten Versen zu würdigen.

Über den langjährigen Vorsitzenden Otto Schneeberger reimte er 1978:

*Jung und dynamisch,
so muss es auch sein,
leitest Du schon länger den Verein.
Deine Vorgänger konnten
aus dem Vollen schöpfen,
denn der aktive Verein
bestand aus dreimal so viel Köpfen.*

*Auch hattest Du viel mehr die Qual
der neuen Dirigentenwahl.*

*Du hast es gemeistert,
warst nicht bang,
der Nikolaus sagt Dir
im Namen aller vielen Dank.
Der Gesang uns schließlich
zusammenhält,
was kann es Schöneres geben
auf dieser Welt?*

*Hier singen mit Dir Freunde,
Freunde fürs Leben,
sag selbst, kann es auf Erden
Schöneres geben?*

Ein besonderes Markenzeichen waren seine Theaterstücke, die er eigens für Veranstaltungen **seines** Volkschors schrieb. Er selbst war es, der diese Stücke mit Kindern bzw. Erwachsenen einstudierte, um sie einem interessierten Publikum zu präsentieren.

Heinrich Eckhardt leistete viel Positives für den Volkschor und gab neue Denkanstöße, die auch noch lange nach seinem Wirken den Volkschor beeinflussten.



Heinrich Eckhardt und der Kinderchor

Otto Schneeberger - 25 Jahre Vorsitzender

Ein Interview

von Rolf Lutz

Von 1968 bis 1993 führten Sie den Volkschor als 1. Vorsitzender. Gleichzeitig spielten Sie im Sportverein als aktiver Spieler eine führende Rolle. Wie bewältigten Sie diese große Herausforderung?

Die Vorstandsarbeit beim Volkschor war schon immer durch vorbildliche Teamarbeit gekennzeichnet. Ich konnte mich immer auf die engsten Mitarbeiter wie Rolf Knüttel und insbesondere Arnold Keth als Schriftführer und Heinrich Eckhardt, Kurt Lautenschläger und Kurt Helfrich als Kassenwarte hundertprozentig verlassen. Trotz der Doppelbelastung Fußballtraining und Singstunde, die meistens am Donnerstagabend stattfand, war es mir immer sehr wichtig, nichts zu vernachlässigen.

Wie kam es überhaupt zur Wahl des 1. Vorsitzenden?

Durch meine Familie wurde ich für das Singen im Volkschor begeistert. Mein Vater, Wilhelm Schneeberger war selbst Vorsitzender von 1954 bis 1967. Aus Altersgründen trat er 1967 zurück und Gottlieb Maurer wurde zum neuen Vorsitzenden gewählt. Zur Überraschung aller trat Gottlieb Maurer bereits im April 1968 aus familiären Gründen zurück und als gewählter Stellvertreter musste ich am 7. Mai 1968 die Führung des Vereins übernehmen. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 1. August 1968 wurde ich dann offiziell als Vorsitzender bestätigt.

Wie sah die erste große Bewährungsprobe aus?

Die ließ in der Tat nicht lange auf sich warten. Dank der Vermittlung des ehemaligen Volkschorsängers Ottmar Gottsman sagte sich über Pfingsten 1968 der Gesangverein aus Brand in der Nähe von Marktredwitz im Fichtel-

gebirge mit 70 Personen zu einem Besuch an. Die Sänger und Sängerrinnen mussten in Privatquartieren untergebracht werden. Im übrigen waren wir bemüht, uns mit einem attraktiven Programm von unserer besten Seite zu zeigen. Die Kontakte mit Brand wurden in den Folgejahren weiter gepflegt. Es entstand eine gute Partnerschaft.

Nicht nur Vereinskennner wissen, dass Ende der sechziger Jahre im Volkschor mit der „Fastnacht“ ein neues Aufgabengebiet erschlossen wurde. Wie waren die Anfänge?

Schon vor meiner Amtszeit wurde beim Volkschor Fastnacht gefeiert. Die Singstunden, die Anfang der sechziger Jahre noch im Schloss stattfanden, wurden zu Fastnachtsveranstaltungen mit Büttenreden umfunktioniert. Heinrich Eckhardt erhielt im Herbst 1967 offiziell den Auftrag, eine Karnevalabteilung ins Leben zu rufen, denn mit dem neuen großen Bürgerhaus hatten sich neue günstige Konstellati-

onen ergeben. Zusammen mit dem Sportverein organisierten beide Vereine unter der Führung von Heinrich Eckhardt und Manfred Petermann von der Sportgemeinde „Fremdensitzungen“, die sich wirklich sehen lassen konnten. Meine Aufgabe war es, als „Protokoller“ das Dorfgeschehen und die große Politik zu glossieren. Als die Zusammenarbeit mit dem Sportverein nach sechs Jahren aufgegeben wurde, feierten die Sänger und Sängerinnen intern in der Fastnachtszeit weiter.

In der Chronik des Volkschors und des Sportvereins ist festgehalten, dass beide Vereine den SCC Stammheim bildeten. Heute gibt es immer noch einen SCC, der mit großem Erfolg – nun schon im 45. Jahr – die Stammheimer Fastnachtsumzüge organisiert. Gibt es Parallelen in der Entwicklung?

Hier muss deutlich gesagt werden, dass der heutige SCC Stammheim – die „Sachsenhäuser“ – mit dem SCC



Otto Schneeberger

Wilhelm Schneeberger

von damals nichts zu tun hat. Während Volkschor und Sportverein gemeinsam die „Fremdensitzungen“ organisierten, kümmerten sich die Sachsenhäuser alleinverantwortlich um ihren Fastnachtzug. Erst in den neunziger Jahren wurde aus dieser Interessengemeinschaft der noch heute existierende SCC Stammheim. Für den Volkschor als auch für den Sportverein war es jahrelang selbst-

verständlich am Stammheimer Fastnachtzug teilzunehmen.

Wenn Sie zurückblicken auf die 25jährige verantwortliche Mitarbeit beim Volkschor, so bleiben gute und weniger gute Jahre in der Erinnerung.

Das ist richtig. Der Volkschor war immer bemüht, einen aktiven Beitrag für das kulturelle Leben in Stammheim zu leisten. Das war nicht immer einfach, aber wir haben immer die Schwierig-

keiten meistern können. Als eine besondere Blütezeit kann wohl die Zeit um das Jahr 1990 gewertet werden. Hier gelang es, parallel zum seit Jahren aktiven gemischten Chor, auch einen Männerchor aufzubauen. Unter der Leitung von Ute Becht gab es eine Volkstanzgruppe und unter der Leitung von Inge Schaubach auch eine Gitarrengruppe. 1993 gelang es sogar, ein Tonstudio zur Aufzeichnung einiger Lieder zu gewinnen und die Tonkassetten in Umlauf zu bringen. *In Ihre Amtszeit fallen auch die Feierlichkeiten zum 60jährigen, 65jährigen, 70jährigen und 75jährigen Bestehen. Wurde damals gebührend gefeiert?* Ein mehrtägiges Fest wurde beim 65. und beim 75. Geburtstag gefeiert. Beim 65. Geburtstag im Jahre 1974 wurde erstmals in einer Festschrift ausführlich die Geschichte des Vereins dargestellt. Musikalisch gab es mit dem Auftritt von Hugo Wolf und seinen Musikanten sowie der damals sehr populären „Corina Combo“ zwei

große Highlights. Vom 24. – 27. Mai 1984 wurde das 75jährige Bestehen in einem großen Zelt gefeiert, das am Bürgerhaus aufgestellt worden war. Am Liederabend nahmen 17 befreundete Gesangsvereine teil. Den Tanzabend gestaltete das Tanz- und Stimmungsorchester „Golden Line“. Auf eine Festschrift wurde verzichtet. Dank der Mitarbeit der Mitglieder waren diese Feste auch finanziell ein Erfolg, so dass der Verein für viele Jahre finanziell keine Sorgen hatte. *Sie kennen den Volkschor als langjähriger Vorsitzender und langjähriger Sänger (seit 1958) besonders gut. Gibt es Parallelen zwischen früher und heute?* Geblieben ist eindeutig die Freude am Singen. Im Vorstand war man immer bemüht, gute Chorleiter zu engagieren, die diesem Anspruch gerecht werden konnten. Mit Dorothea Grebe hat der Verein seit Jahren eine herausragende und sehr engagierte Chorleiterin gefunden. Vor vierzig Jahren liefen

die Singstunden ganz anders. Den Teilnehmern wurde wohl auch nicht so viel abverlangt. Ich kann mich noch gut erinnern, dass es anfangs nach den Singstunden gegen 22:00 Uhr immer noch einmal ins Vereinslokal, zu Karl Alt ging, um zusammen zu sein. Für 1,50 DM servierte uns die Wirtin frischen Presskopf mit frischem Bauernbrot. Jahre später endete die Singstunde im Lokal bei Karl Koubek. Heute wäre es mit Sicherheit auch nicht mehr möglich, zu den Liederabenden das vereinseigene sehr schwere Klavier vom Schloss in den Saal im Gasthaus Geiss zu transportieren. Mehr als zehn Sänger waren für den Transport erforderlich. Sehr anstrengend war es, das schwere Klavier über die vielen Treppen im engen Treppenhaus zu hieven. Nach der Veranstaltung musste das Klavier mühsam wieder ins Schloss gebracht werden. Mit den einfachsten Mitteln haben wir stets versucht, die Mitglieder für den Verein zu begeistern. So gab es bei den „legendären“

Familienfeiern immer ein attraktives Programm. Unvergessen sind bei mir die „Rosinstückchen“, die abwechselnd von den beiden Bäckern Meub bzw. Thumm für den Volkschor gebacken wurden. Der dazugehörige „gute“

Kaffee wurde meistens bei Lina Becht gekocht und von eifrigen Helferinnen zum Veranstaltungsort gebracht. In der Tat hat sich vieles verändert. So wünsche ich **meinem** Volkschor auch für die Zukunft, dass er allen Heraus-

forderungen gerecht werden kann und alles tut, dass die Sängerinnen und Sänger weiter mit großer Begeisterung die Singstunden besuchen und damit die Voraussetzungen für den Fortbestand des Vereins schaffen.



Der Volkschor im Jahre 1974 mit seinem Vorsitzenden Otto Schneeberger, hintere Reihe links

Meine 16 Jahre als Vorsitzende im Volkschor Stammheim

von Heidi Bauer-Klar

Dieser Weg wird kein leichter sein dieses Motto begleitete mich von Beginn meiner Vorstandstätigkeit an. Schon die Strecke zum ersten Etappenziel, Vorsitzende eines der größten Vereine in Stammheim zu werden, war von Zweifeln begleitet. Ob das eine Frau wohl richten könne und wird sie von allen unterstützt? Trotz eines sehr hohen Anteils an Frauen im Chor war man in den vorherigen Jahren fest auf einen Mann programmiert, der den Volkschor leiten sollte. Aber ich habe nie daran gezweifelt, dass die Leitung dieses Vereins auch einer Frau gelingen würde. Und so übernahm ich voller Vertrauen auf Unterstützung das Amt der 1. Vorsitzenden, den Posten, den Otto Schneeberger 25 Jahre erfolgreich bekleidet hatte. Zwischen-

zeitlich ist der Volkschor Stammheim ein Teil von mir geworden, obgleich das Verhältnis sehr oft dem einer schwierigen Partnerschaft gleicht. Tiefen und Höhen haben wir in diesen 16 Jahren gemeinsam durchwandert. Viele Veranstaltungen fanden statt, die auch dank unserer Mithilfe durchgeführt werden konnten, wie die Kirmes und das Gassenfest. Das Projekt Kirmes scheiterte an dem immensen Aufwand und der damit verbundenen Anzahl der Helfer und wurde nach mehreren Versuchen eingestellt. Das Gassenfest ist weiterhin fester Bestandteil des Stammheimer Vereinslebens und erfreut sich alle zwei Jahre vieler Besucher. Zu Beginn meiner Tätigkeit im Jahr 1993 existierte im Volkschor noch eine Volkstanzgruppe und die im Jahr 1984 gegründete Gitarrengruppe. Zeitweise hatten sich einige Männer zu einem Männerchor zusammengeschlossen, der aber mangels Interesse wieder aufgelassen werden musste. Legendär waren

auch unsere Veranstaltungen zur Faschingszeit und die Teilnahme an den Umzügen am Faschingsdienstag. Jedoch ließen die Aktivitäten nach und die „Seele“ des Vereins, der gemischte Chor, mit vielen älteren Sängerinnen und Sängern besetzt, war kurz nach der 90-Jahr-Feier des Vereins nicht mehr singfähig. Es kamen keine neuen Impulse, irgendwie „war die Luft raus“. Was am Anfang als Katastrophe erschien, war die Chance für einen Neubeginn. Zwischenzeitlich hatten wir Kinder und Jugendliche für den Chorgesang interessieren können und so verblieben die Sängerinnen, die gerne weitersingen wollten, in dem „jungen Chor“. Dorothea Grebe, die uns zu dieser Zeit als Dirigentin leitete, hatte die Idee, ein Projekt ins Leben zu rufen und so konnten wir mithilfe von „Gastsängern“ anlässlich der 250-Jahr-Feier der Kirche Stammheim viele neu einstudierte Lieder vortragen. Immer mehr Menschen fanden sich, die in unserem Chor mitsingen

wollten, auch Sänger, die sich schon „zur Ruhe“ gesetzt hatten oder aus anderen Ortsteilen Florstadts zu uns stießen. Wir waren wieder singfähig, begannen von vorne und stellten unser Repertoire um. Das Neue kam bei den Zuhörern und Freunden des Volkschors gut an, wir verließen eingetretene Pfade und steckten uns selbst hohe Ziele, was die Qualität des Chorgesangs betrifft. Dank intensiver Arbeit gelang es, Konzerte auf die Beine zu stellen, die ohne Mithilfe fremder Chöre stattfanden. Wir

waren zeitlich flexibel, was den Beginn der Konzerte betraf. Einmal luden wir zu einem Matinée-Konzert mit Essen ein. Die nächste Veranstaltung war dann abends angesetzt und das nachmittägliche Mozart-Konzert fand viele Interessenten. Regler Besuch bei den Veranstaltungen war nicht immer gegeben, was uns angesichts der intensiven Chorproben sehr enttäuschte. Neue, lebendige Veranstaltungskonzepte sollen hier entgegenwirken; erste Erfolge haben sich bereits eingestellt.

Ich bin stolz auf das, was der Volkschor Stammheim geleistet hat, ein Verein, der in seiner 100jährigen Geschichte oft dem Zeitgeist widerstand und allen bewiesen hat, dass noch Interesse an der Chormusik besteht.

Dieser Verein, dem ich nun schon viele Jahre angehöre, wird stets einen festen Platz in meinem Herzen haben, genau wie bei den ehemaligen Sängerinnen und Sängern, die immer von „Ihrem“ Volkschor sprechen.



Heidi Bauer-Klar mit dem Kinderchor 1992



- Briefbogen
- Prospekte
- Broschüren
- Vereinshefte
- Festschriften
- Visitenkarten
- SD-Sätze
- Notizblöcke
- Anleitungen
- Formulare
- Beilagen
- Etiketten
- Menükarten
- Einladungskarten
- Danksagungskarten
- Trauerkarten
- Plakate
- Flyer
- Briefumschläge
- Versandtaschen
- u.v.m.



Happel Druckmedien – die Fullservice-Druckerei

Happel Druckmedien e. K.
Dirk Happel
Huthstraße 14
35586 Wetzlar-Hermannstein

Fon: 06441/32717
Mobil: 0177/2386735
Fax: 06441/36426

Termine nach Vereinbarung

info@happel-druckmedien.de
www.happel-druckmedien.de

wellness

InBalance



**Massagen - Beauty
Visagistik - Camouflage**

*Daniela Wolf-Elsner
Rehbergstr. 8*

61197 Florstadt-Stammheim

☎ 06035 - 971742

InBalanceMassagen@web.de

Termine nach Vereinbarung



Reitanlage Lindenhof

Helmut Stelz

61197 Florstadt - Leidhecken

Telefon +49 6035 967220

Telefax +49 6035 967221

E-Mail-Adresse info@reiterhof-stelz.de



- Reitanlage
- Pferdepenion
- Reitunterricht





Adolf Lupp - Bauunternehmen

63667 Nidda · Tel. 06043 - 80 70 · www.lupp.de

Die Entwicklung unserer Kinder- und Jugendchöre seit 1996

von Dorothea Grebe

Der 1992 von Heidi Bauer-Klar ins Leben gerufene Kinderchor stand 1995 unter der Leitung von Carola Hallenberg, die zeitgleich ihr Praktikum als Gemeindepädagogin in Staden und Stammheim absolvierte. Als unterstützende Betreuerin kam ich (Dorothea Grebe) ins Spiel. Als Frau Hallenberg Stammheim verließ, folgte ich der Bitte der ersten Vorsitzenden Heidi Bauer-Klar und übernahm die Leitung des Kinderchores. Nun stellten sich für mich folgende Fragen:

Welche Lieder und welche Literatur sollen gesungen werden?

Die oft gesungenen Hits der Kinder- und Jugendbewegung begeisterten mich nicht. Ihre Tonlage war sehr tief, die Texte nicht immer aussagekräftig und auch die Melo-



Chorleiterin Dorothea Grebe

dien hatten keine Substanz und sprachen mich nicht an. Da ich viele Jahre selbst in Kinder- und Jugendchören gesungen hatte und auf Musikfreizeiten einen reichhaltigen Schatz an Liedern und musikalischen Spielen, die den oben genannten Kriterien standhalten, kennen gelernt hatte, entschloss ich mich die Songs aus meiner Jugend zu verwenden.

Nach 13 Jahren Kinderchorarbeit und etlichen speziell darauf ausgerichteten

Fortbildungen, kann ich sagen, dass diese Entscheidung richtig war. Noch immer begeistern die Hits von damals die Jugend von heute. Gute Qualität zeichnet sich doch aus.

Im Laufe der Jahre entwickelten sich die eigenen Auftritte unseres Kinderchores weiter. Immer neue Literatur musste gefunden werden. Mit dem Projekt „Gottesdienste für Kleine und Große“ mit Pfarrerin Karin Weißwange fing es an. Der Regenbogenkinderchor gestaltete 1997 einen Gottesdienst über die Schöpfung und führte später die „Pfälzer Kindermesse“ auf.

In den folgenden Jahren dienten die Kirchenschiffe von Staden und Stammheim als Kulisse für die Aufführung der „Arche Noah“. Hier sangen wir die schwungvollen Lieder aus dem gleichnamigen Singspiel von Janssen und veranstalteten im Gemeindehaus, unserem damaligen Probenraum, den „Hinterhofzirkus“ mit atemberau-

benden Dressuren, Akrobatik, Clownerien und viel Musik.



„Seefahrt nach Rio“

Im Jahr 2000 begann die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem evangelischen Kinderchor in Nieder-Florstadt unter der Leitung von Susanne Baumgartl. Unter dem Motto „Märchenhaftes Konzert“ wurden vom ev. Kinderchor Nieder-Florstadt die „Bremer Stadtmusikanten“ und von unserem Regenbogenkinderchor die Kantate „Till Eulenspiegel“ von Günther Kretschmar aufgeführt. Drei Jahre später stachen wir gemeinsam in See. Nach einem lustigen Probenwochenende waren die beiden Aufführungen der

„Seefahrt nach Rio“, von Heinz Geese mit Texten von James Krüss, ein großer Erfolg. Das Criminal „Max und die Käsebande“ von Peter Schindler stand 2005 auf dem gemeinsamen Programm und bei „König David“ von Thomas Riegler unterstützten wir den Nieder-Florstädter Chor als eine der auftretenden Volksguppen.

Die evangelische Kirche in Florstadt bot 2006 die richtige Kulisse für die „Aktion Arche“.

Im letzten Jahr beteiligte sich der Nieder-Florstädter Kinderchor mit dem „Urwaldsong“ von Peter Schindler an der erfolgreichen Aufführung unseres



„Tuishi pamoja“

Musicals „Tuishi pamoja“, der musikalischen Geschichte über eine außergewöhnliche Freundschaft in der afrikanischen Savanne.

Wir freuen uns schon jetzt auf unser nächstes, spannendes Musical-Projekt im Jubiläumsjahr 2009.

In welcher Weise kann man den Kinderchor musikalisch weiter fördern?

Schon zu Beginn meiner Arbeit stellte ich leider fest, dass die Gabe, genau hinzuhören und einfache Melodien nachzusingen, immer mehr abnimmt. Das Problem der „Einton-Singer“ und „Brummer“ kenne ich zur Genüge. An diesem Defizit arbeite ich mit dem Chor unter Anderem durch bewusste Wahrnehmungsübungen und das Erfahrbarmachen der eigenen Stimme, z.B. durch gezieltes Heben und Senken der Stimme sowie durch musikalische und rhythmische Spiele. In diesem Rahmen ist die kindgerechte Stimmbildung unerlässlich und alle

Aktionen dieser Art machen den Kindern besonders viel Spaß.

Liebe Eltern und Großeltern, unterstützen sie ihre Kinder und Enkel wieder den „richtigen Ton“ zu finden. Dies ist auf ganz einfache Weise möglich. Hören sie mit den Kindern bewusst einen Ton, z.B. den Ton, der durch Anschlagen einer Kartoffelschüssel mit einem Löffel auf dem Mittagstisch entsteht. Singen sie ihn nach und ermuntern sie ihre Kinder mitzumachen. Dann probieren sie in gleicher Weise andere Gegenstände auf dem Tisch aus. Welches Gefäß klingt höher bzw. tiefer. Singen sie die Töne nach. Bestimmt werden dann „langweilige Mittagessen“ zu einem interessanten Klangerlebnis.

Hören sie gemeinsam auf das Gezwitscher der Vögel. Wie viele verschiedene Töne singt eine Amsel am Abend auf dem Dachfirst? Versuchen sie die Melodie nachzusingen, unser Spöttervogel wird dann sicherlich antworten. Sprechen sie mit ihren Kindern doch

auch einmal in unterschiedlichen Sprechhöhen, z.B. wie ein Opa, eine Hexe, eine Fee oder ein dicker Mann. Es macht Spaß und trainiert die Stimmbänder.

Welche Aufgaben hat der Kinderchor innerhalb des Vereins?

Eine der wichtigsten Aufgaben ist das gemeinsame Singen mit den anderen Chören des Volkschores. Es spornt an, fördert die Wahrnehmung und bringt für die Kinder viele neue Erfahrungen. Da gibt es Kinder-, Frauen- und tiefe Männerstimmen, die unterschiedlich, aber gemeinsam singen. Die Kinder lernen die anderen Chöre kennen und wissen, dass es für jedes Alter einen passenden Chor gibt. Nach dem Kinderchor muss also nicht das Ende des Singens eingeläutet werden. Gemeinschaftlich etwas zu unternehmen, zu lachen, zu spielen und zu singen fördert den Zusammenhalt der einzelnen Chöre und auch des Vereins Volkschor Stammheim.

Deshalb ist es fester Bestandteil der seit 2001 regelmäßig stattfindenden Konzerte des Volkschores, die Kinder und Jugendlichen immer einzubinden.

Der Kinderchor sang zu den Weihnachtsthemen „Heller Stern über Bethlehem“, „Machet die Tore weit“ und „Weihnachtslieder aus aller Welt“. Im letzten Jahr stand das Adventskonzert ganz unter dem Motto des Kinderchormusicals „Eddi und die Weihnachtskugel“ von Ralf Grössler.



Bildmitte: Jugendchor, Advent 2008

Im „Mozartjahr“ lernte der Kinderchor Lieder des kleinen „Wolferl“ aus Salzburg kennen und sang bei der „Tierischen Matinée“ Lieder über den „Mops von Fräulein Lunden“, „Das kleine Huhn fliegt um die Welt“ und natürlich auch den „Froschsong“, den absoluten Hit des Kinderchores, der am Ende keiner Probe fehlen darf.

..... aber auch im Rahmen der dörflichen Gemeinschaft Stammheims?

Als Kinderchorleiterin eines traditionellen Dorfvereins empfinde ich es wichtig, immer wieder Präsenz im Ort und in der Stadt Florstadt zu zeigen. Das geschah und geschieht auf unterschiedliche Weise. So sangen wir mit Pfarrerin Karin Weißwange bei Alten und Kranken in der Adventszeit, auf Senioren-Nachmittagen der Großgemeinde Florstadt, des VdK und der Chrischona-Gemeinde sowie im Seniorenheim. Wir freuten uns die Weihnachtsfeiern der Schule und diverse

Schulfeste mitzugestalten, z.B. mit der Kantate Till Eulenspiegel. Mit Zirkusaufführungen und lustigen Liedern beteiligten wir uns regelmäßig am „Kunterbunten Kinderklamauk“ zu Fasching. Die Kommission „Unser Dorf“ empfing der Regenbogenkinderchor bei der Begehung Stammheims mit fröhlichen Liedern und trug auf seine Weise bestimmt zum guten Abschneiden unseres Dorfes bei.

Als kleine Schweinchen maskiert, erfreuten wir gemeinsam mit dem Volkschor die Gäste bei der Eröffnung unseres renovierten Bürgerhauses und sangen den „Ursong“ aus Stammheim „Siehste näit die Säu im Gourde“.

Wie kann man die Gemeinschaft des Chores fördern und neue Sänger motivieren?

Nach den Sommerferien wechselt häufig die Besetzung des Chores. Erstklässer kommen dazu und die Großen wandern in den Jugendchor ab. Für die Chorleiterin

ist die Zeit bis zu den Herbstferien eine Durststrecke, denn langsam muss man die „Neuen“ an das Singen im Chor, u.a. mit Einsingübungen und Wiederholungen einzelner Passagen und Tonintervallen, gewöhnen. Um die Eingewöhnungsphase zu erleichtern, wurde für die zukünftigen Schulkinder ab Februar der Spatzenchor eingeführt. Sobald die Spatzen flügge sind, werden sie in den Regenbogenkinderchor integriert. Gerade bei einer häufig wechselnden Gruppe ist es wichtig, Sommerfeste mit und ohne Übernachtungen sowie andere Veranstaltungen mit Spielen zur Förderung der Gemeinschaft anzubieten. Das geschieht oft in Verbindung mit Probenwochenenden, an denen Spielen, Toben und Lachen nie zu kurz kommen. Gerne erinnere ich mich an unser Hexenwochenende, das Käsewochenende und viele andere Veranstaltungen dieser Art.

Ich wünsche mir, dass unser Kinderchor immer eine stimmstarke Truppe mit viel Humor und Freude am Singen bleibt.

„junger chor“, Teeniechor und Jugendchor

Im Sommer 1996 nahmen 25 Kinder von 6 bis 12 Jahren am Sommerfest teil. Das waren zu viele Sängerninnen und Sängern mit einem zu großen Altersunterschied für einen Chor. Und so beschlossen wir, die Gruppe in Kinder- und Jugendchor aufzuteilen, wobei sich letzterer später „junger chor stammheim“ nannte. Von Ulrich Seeger, dem damals neuen Kantor in Friedberg, wurde ich aufgefordert, mit dem Jugendchor am Projektchor „Good News Singers“ teilzunehmen. Diese Gelegenheit nahm ich wahr und so konnten wir zwei Musicals von Michael Hurt, u.a. „Adam in Eden“, erarbeiten und aufführen. In der Zwischenzeit probte der „junge chor“ auch weiter in Stammheim und im Mai 1997 fuhren wir auf eine dreitägige Probenfreizeit nach Grünberg. Dort entstand ein eigenes Konzertprogramm, das am 15. Juni 1997 in der Stammheimer Kirche aufgeführt wurde. Neben Folkloresätzen, die auf verschiedenen Instrumenten begleitet wurden, sangen

wir Gospel und Spirituals. Unser Gesang bereicherte auch verschiedene Gottesdienste, u.a. die Goldene Konfirmation von Irmtraud Lautenschläger, die zu Ostern 1997 stattfand.

1999 verfasste der „junge chor“ einen eigenen kleinen Theatersketch für die Faschingsfeier des Volkschors und der Feuerwehr. Ebenso waren wir bei den Liederabenden des Volkschores gesanglich vertreten. In der Zeit, als der Volkschor seinen Chorbetrieb eingestellt hatte, hielt der „junge chor“ die Fahne hoch. Unermüdliche Sängerninnen aus dem Volkschor, wie Hilde Jakobi, Heidi Bauerklar und Monika Eickmann, durften wir in unseren Reihen begrüßen.

An den Projekten und Workshops, die den Volkschor wieder in Gang brachten, waren maßgeblich auch die Mitglieder vom „jungen chor“ beteiligt. 2002 erfolgte dann ein Generationswechsel. Der Vorstand und ich fanden es an der Zeit, diesen Chor in junge Hände abzugeben, die den musikalischen Ansprüchen der verjüngten Truppe gerecht werden

konnten. Nach den Sommerferien übernahm Katrin Baer die Leitung dieses Chores, der sich von da an „Teeniechor“ nannte. Neben Liedern, die der Teeniechor in den Konzerten des Volkschores sang, legten die Chorleiterinnen Wert auf das gemeinsame Singen. Gerne übernahm dabei der Volkschor den Backgroundgesang. Die ab 2004 regelmäßig stattfindenden Probenwochenenden waren immer für den Teeniechor mitkuzipiert. Allen Teilnehmern gefiel das Zusammenwirken von so vielen Sängern und Sängerninnen im Alter von 12 bis 70 Jahren.

In Anlehnung an eine Tradition von ABBA, wurde der Teeniechor von der Cover-Gruppe ABBAFEVER nach Albstadt eingeladen. Den Song „I Have A Dream“ sangen die Mädchen gemeinsam mit den Künstlerinnen. Für die Beteiligten war dies eine einzigartige, tolle Erfahrung. Schon ein paar Monate später begeisterten diese Grazien in Kostümen des 18. Jahrhunderts mit einem Kontradance im Rahmen des Mozartkonzerts

das Publikum. Bei der Geistlichen Abendmusik zu Gunsten der Orgelrenovierung 2007 in der Stammheimer Kirche unterstützte der Teeniechor den Volkschor. Sie glänzten hier mit dem Solopart in „Look At The World“ von John Rutter.

Regelmäßige Karaoke-Treffen mit viel selbstgemachten Hamburgern oder Pizzen waren ein Geheimtipp der Teenies. Leider löste sich dieser Chor im Herbst 2007 auf.



Teeniechor mit ABBAFEVER in der Altenstadthalle 2006

Im Herbst 2008 hatte eine kleine Gruppe des Regenbogenkinderchores den Wunsch als Jugendchor weiterzusingen. Schon nach zwei Proben trat der neue Jugendchor mutig und mit kräftigem, runden Klang beim Adventskonzert des Volkschores auf. Er übernahm in „Die wunderbarste Zeit ist nah“ von John Rutter den Solopart und sang zwei weitere Songs alleine. Freuen wir uns über diese Entwicklung und hoffen, dass es weiterhin Jugendliche gibt, die mit Freu-

de im Chor singen. Wir sind alle gespannt, was uns der Jugendchor im Jubiläumsjahr noch bieten wird. In den 13 Jahren, die ich als Kinder- und Jugendchorleiterin tätig bin, sangen viele Kinder und Jugendliche mit mir. Davon sind viele immer noch aktiv und singen im Volkschor oder in anderen Chören. Ich freue mich, wenn es mir gelang, diesen Kindern die Freude an der Musik und dem Musizieren zu vermitteln. Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle bei den vielen Helfern und Betreuerinnen, die mir ehrenamtlich zur Seite standen und ohne die eine erfolgreiche Kinder- und Jugendarbeit nicht möglich ist.

Mit einem Zitat von Abbé Fernand Maillet, das ungefähr so alt wie unser Verein ist, möchte ich schließen:

„Ein Kind, das singt, ist wie das sprudelnde Wasser einer Quelle oder wie eine aufblühende Blume beim Sonnenaufgang eines Frühlingmorgens. Es singt, weil die Freude in ihm wohnt, eine unaussprechliche Freude voller Lachen und Gesang.“

Mozart begegnet

Vivat Mozart-Konzert 2006

von Pia Fischer

Runde Tische mit bodenlangen, weißen Tischdecken sind festlich geschmückt. Tassen auf kleinen Deckchen warten auf einen erlesenen Kaffee, garniert mit Gebäck. Daneben posieren Linzer Torte, Sacher Torte und Donauwelle um die Wette. Am Eingang grüßt ein bezopfter Herr galant die Dame im barocken, niedergeschnürten Kleid.



Der „Hofchronist“ (Georg Jung) mit dem Volkschor und Instrumentalisten

Gäste drängen in den Saal, der sich langsam bis auf den letzten Platz füllt. Ein Heckentheater schmückt die Bühne und macht neugierig.

Gerüchte und Vermutungen fliegen von Mund zu Mund.

Wird Mozart als Gast erwartet?

Musiker stimmen ihre Instrumente, rücken das Notenpult zurecht und bringen mit einer Serenade Ruhe in den Raum. Muss man dieses Stück kennen? Ist es gar von Mozart? Zweifelnde Gesichter überzieht ein Lächeln als „Uns're kleine Nachtmusik“ aus vielen Kinderkehlen erklingt. Ja, das ist Mozart!



Ein auffallend gekleideter Herr mit bleichem Gesicht, tiefliegenden Augen und weißer Perücke betritt die Bühne. Kränklich sieht er aus und ein Hofchronist ist er. Mit wenigen Worten zieht er die Zuhörer in seinen Bann, denn er weiß einiges zu erzählen, schockierendes und auch pikantes. Mozart? Natürlich, das Wolferl oder den Herrn Amadé kennt er gut. Mit seinen Anekdoten lässt er die Gäste vergessen, dass das Genie noch nicht eingetroffen ist. Die Musik, dargebracht von einem gemischten Chor, tut ihr übriges mit einer Berg- und Talfahrt durch die Kompositionen, die mal heiter, mal romantisch, mal besinnlich, mal frivol sind.

Junge Menschen, mit klopfenden Herzen und leuchtenden Gesichtern, kleiden sich in weichen Samt und knisternde Seide. Das Haar wird gebändigt, die Taille geschnürt. Ihr Auftritt steht kurz bevor. Zu Melodien aus „Don Giovanni“ bewegen sie sich anmutig nach

einstudierter Choreographie. Auch sie haben diese Musik lieben gelernt und vielleicht werden sie IHM ja später noch vorgestellt.

Vielseitig ist er, und eine Vorliebe für deftige Aussprüche hat er, der Herr Mozart. Und seine Musik geht ins Ohr, bleibt darin hängen und wird auch in 250 Jahren noch nicht vergessen sein.



Ein kurzweiliger, gelungener Kaffeehaus-Nachmittag neigt sich dem Ende entgegen. Herr Mozart ist leider nicht mehr erschienen und doch bleibt das Gefühl ihm sehr nahe gewesen zu sein.



„Mit leuchtenden Gesichtern, in weichen Samt und knisternde Seide gekleidet“

Eine Chorleiterin für alle Generationen

Ein Interview mit Dorothea Grebe

von Gudrun Neher

1996 wurde Dorothea Grebe mit der Leitung von Kinder- und Jugendchor betraut. Nur vier Jahre später wurde sie auch Chorleiterin des Volkschors.

Wie bist du zum Dirigieren gekommen? War es eher Zufall, geplant oder haben einfach die Rahmenbedingungen gestimmt?

Geplant war es auf keinen Fall. Ich bin in einer musikbegeisterten Familie groß geworden, lernte Cello und verschiedene Blockflöten, sang in vielen Chören und musizierte in Instrumentalgruppen. Mit 18 Jahren stellte ich das Cello in die Ecke und mein musikalisches Engagement reduzierte sich auf das Singen in verschiedenen Chören.

1992 zog ich mit meinem Lebenspartner nach Stammheim und lernte von Gartenzaun zu Gartenzaun den Nach-

barn Helmut Heppner kennen. Er lud uns beide zu einer Probe des Volkschors ein. Meine musikalischen Vorkenntnisse und Erfahrungen blieben dem damaligen Dirigenten Michael Harbermann nicht verborgen. So kam es, dass mich der Vorstand zur Teilnahme an einem Vizechorleiter-Lehrgang drängte. Im Jahr 1995 hatten sie mich soweit und ich besuchte gemeinsam mit meinem Ehemann Jörn einen Wochenendlehrgang. Recht bald unterstützte ich die damalige Leiterin des Kinderchors, Carola Hallenberg, deren Aufgaben ich im April 1996 übernahm. Im Herbst des selben Jahres besuchte ich einen Dirigierkurs für junge Mütter, angeboten im Dekanat Wetterau und geleitet von Kantor Ulrich Seeger. Fast drei Jahre traf sich diese Gruppe einmal pro Woche.

Ermutigt durch die erfolgreiche Arbeit mit dem Kinderchor und gedrängt von der 1. Vorsitzenden Heidi Bauer-Klar, dem Dirigenten Thorsten Farnung und

meinem Mann Jörn, besuchte ich ab Sommer 1997 die Chorleiterschule „Dr. Hoch´s Konservatorium“ in Frankfurt. Diese Ausbildung konnte ich als Jahrgangsbeste beenden. Zum heutigen Zeitpunkt kann ich sagen: Schön, dass ihr mich überredet habt, denn es ist ein ganz wichtiger Teil meines Lebens geworden. Trotzdem bleibe ich in meinem Herzen eine leidenschaftliche Chorsängerin. Oft fällt es mir schwer, nicht mitzusingen.

Man hat den Eindruck, dass dir die Nachwuchsarbeit besonders am Herzen liegt!

Ja, das stimmt. Obwohl es sehr anstrengend ist, Kinder auf dem Weg vom „Eintonsinger“ zum Singen einer Melodie zu begleiten. Es ist mir dabei immer wichtig gewesen, dass sich auch die Kinder der unterschiedlichen Altersgruppen wohl fühlen. So gab es öfters einen Zeitpunkt, an dem eine Gruppe aufgeteilt werden musste. Wenn das notwendig war, habe ich

nicht auf einen Vorstandsbeschluss gewartet, sondern möglichst bald zusätzliche Probenzeiten angeboten, die bereits zweimal zur Gründung eines Jugendchors geführt haben. Aber genauso gerne wie den Kinderchor, leite ich den Volkschor und erarbeite mit den SängerInnen anspruchsvolle Stücke. Guter Chorklang und eine klare Aussprache sind mir dabei wichtig.

Du legst großen Wert auf Klangqualität, aber auch darauf, dass der Volkschor eine offene Gruppe bleibt, die jeder Zeit in der Lage ist, neue Sängerinnen und Sänger zu integrieren.

Ist das nicht ein Widerspruch?

Auf jeden Fall ist das nicht immer ganz einfach. Einsingübungen zu Beginn einer Probe sind daher unerlässlich. Außerdem bin ich gerne bereit, neuen Chormitgliedern Tipps zu geben, wie sie sich gesanglich weiterbilden können. Dazu treffe ich mich mit ihnen auch gerne außerhalb der Chorprobe.

Was war in den letzten Jahren dein größter Erfolg?

Aus meiner Sicht war das das Benefizkonzert zugunsten der Stammheimer Orgel im April 2007. Die anspruchsvolle Chorliteratur von Bach, Saint-Saens, Lewandowski und Mendelssohn-Bartholdy setzten die SängerInnen, unterstützt von einem Orchester und verschiedenen Solisten, mit ausgewogenem Chorklang und technisch präzise um.

Gab es Situationen, in denen du Angst davor hattest, dass ein zu singendes Stück ganz daneben geht?

Als beim Adventskonzert 2004 „Veni, veni, Emanuel“ von Zoltán Kodály auf dem Programm stand, war ich mir sehr unsicher. Ein bisschen Lampenfieber habe ich - ehrlich gesagt - vor jedem Konzert. Das darf ich nicht zeigen. Ich muss immer Ruhe und Zuversicht ausstrahlen und diese Stimmung auf jedes Chormitglied übertragen.

Wenn du drei Wünsche hättest, was würdest du dir von den Chormitgliedern im Jubiläumsjahr wünschen?

Ganz spontan geantwortet, es wäre schon klasse, wenn die SängerInnen pünktlicher erscheinen würden und manchmal etwas konzentrierter bei der Sache wären. Freuen würde ich mich auch über ein paar neue Mitsänger und Mitsängerinnen. Wichtig ist, dass in der Gruppe eine gute Stimmung herrscht, getragen von Wertschätzung und Humor. Am allerwichtigsten aber ist das gemeinsame Singen.



Ausflüge und gesellige Veranstaltungen

von Gudrun Neher

In den hundert Jahren seines Bestehens standen die „Singstunden“ im Mittelpunkt des Geschehens. Darüber hinaus wurde die Vereinsarbeit von

vielfältigen Aktionen geprägt, die in bester Erinnerung geblieben sind.

Ausflüge

Die jährlichen Ausflüge waren Jahrzehnte lang ein ganz konstanter Bestandteil des Vereinsprogramms.



Ausflug zur Tropfsteinhöhle Attendorn, Ende 70er Jahre

Hinten, v. l.: Bernd Ruf, Peter Kraus, Manfred Bender, Matthias Sellnau, Wilfried Weirich, Rolf Pfannmüller, Ahmed Yigiter, Helmut Heppner.

Mitte, v. l.: Bernd Will, Josef Aumüller, Reinhard Pfannmüller, Hannelore Pfannmüller, Gitti Pfannmüller, Jutta Yigiter, Otto Schneeberger.

Vorne, v. l.: Gernot Heppner, Birgit Simon, Brigitte Bender, Margit Aumüller, Heinrich Metzler, Irmtraud Lautenschläger, Gudrun Heppner, Reinhard Heller, Marion Heller.

Von 1950 bis ungefähr 1990 ist dieses Angebot nur dreimal ausgefallen. Wenn, dann gab es triftige Gründe: Einmal war der Vorsitzende zur Kur (1981), 1984 war die Vorbereitung des 75jährigen Jubiläums zu Kräfte raubend, 1988 hatte man die Freunde aus dem Fichtelgebirge eingeladen.

Die Tagesausflüge waren längere Busfahrten mit kulturellem und insbesondere kulinarischem Programm. Das begann schon oft mit einem gemeinsamen Frühstück und endete mit einem Abendessen in einem vorher ausgewählten Lokal. In manchen Jahren füllte der Volkschor zwei Reisebusse. Selbstverständlich hatten auch alle fördernden Mitglieder und Familienangehörige die Möglichkeit mitzufahren. In den 50er und 60er Jahren, als viele Stammheimer noch keine regelmäßigen Urlaubsfahrten machen konnten, war die Busfahrt des Volkschors ein Jahreshöhepunkt und bot vielen eine gute Gelegenheit Hessens Schönheiten kennen zu lernen und ei-

nen meist bis ins Detail gut vorbereiteten Ausflug mitzumachen. Einige Fahrten wurden minutiös dokumentiert und es ist heute noch festzustellen, ob der Karl Heller zum Mittagessen ein Schnitzel oder nur eine Bratwurst gegessen hat.

Besonders gut in Erinnerung ist vielen Vereinsmitgliedern die Rhönfahrt 1980, an der 88 Personen teilnahmen und die mit einer Einkehr beim „Schlappewirt“ endete. In diesem Gasthof gab es nicht nur Gutes zum Essen, sondern auch eine Tombola, die der Wirt als zusätzliche Einnahmequelle organisierte. Der Hauptgewinn war ein Fahrrad. Etliche Volkschormitglieder beteiligten sich an der Tombola, leider zog keiner den Hauptgewinn. Karl Koubek war scharf auf das Fahrrad und machte die Probe aufs Exempel, kaufte alle restlichen Lose auf und siehe da, das Fahrrad war gar nicht dabei. Nun war der Vorstand gefragt, der mit dem Wirt in Verhandlung trat. Nach längerer Diskussion blieb

diesem nichts anderes übrig, als dem Karl das Fahrrad auszuhändigen, das er dann gleich im Reisebus mitnahm.

1968 bis 1988 wurde eine enge Freundschaft mit einem Chor im Fichtelgebirge (Brand bei Marktredwitz) gepflegt. Durch die gegenseitige Unterbringung in Privatquartieren ließen

sich solche Fahrten recht kostengünstig planen. Einige Vereinsmitglieder, die diese Zeit miterlebt haben, erzählen noch heute von diesen schönen Zusammenkünften.

Wanderungen

Ab ca. 1992 gab es weniger Tagesausflüge. Sie wurden abgelöst durch



Winterwanderung 2006 zu den Fischteichen

Wanderungen in die nähere Umgebung. Seit 1996 ist die Winterwanderung im Januar zum festen Angebot geworden und wurde einem neuen Bedürfnis der aktiven Mitglieder gerecht, einen Ausgleich zum Berufsalltag zu haben und sich – auch im Winter – zu bewegen, um im Anschluss in geselliger Runde zusammen zu kommen. So wanderte man zu den Fischteichen, nach Ober-Florstadt, nach Oberau und im letzten Jahr über Engelthal nach Altenstadt. Auch für Familien mit kleineren Kindern waren diese Wanderungen ein besonderes Erlebnis. Oftmals ging es in der Dunkelheit, manchmal ausgestattet mit Fackeln, unterm klaren Sternenhimmel, zurück nach Hause. Mitglieder, die nicht so gut zu Fuß waren, konnten mit dem Pkw den Zielort erreichen, um an Besichtigungen und gemeinsamen Restaurantbesuchen teilzunehmen. Manchmal musste auch nur ein später Abholservice organisiert werden.



Elfer-Rat: Zeremonienmeister Philipp Kling, Karl Ruf (verdeckt), Ewald Braun, Josef Ruf, Kurt Lautenschläger, Eduard Friedl, Helmut Heppner, Erwin Stelz, Präsident Heinrich Eckhardt, Arnold Keth, Reinhard Heller, Heinrich Hofacker

Karneval

Vereinsinterne „Kappenabende“ gab es bereits in den 50er Jahren. So richtig in die Öffentlichkeit ging es erst im Jahr 1968. In diesem Jahr veranstaltete die damalige „Interessengemeinschaft Karneval“, bestehend aus Fanschingsfreunden des Volkschors und

der Sportgemeinde, ihre erste öffentliche Fremdensitzung. Beide Vereine galten als gleichberechtigte Organisatoren und teilten den Gewinn untereinander auf. Sie gaben sich damals das Kürzel SCC (Stammheimer Carnival-Club). Diese Gruppe war aber nicht identisch mit dem heu-

tigen Karnevalsverein SCC, der die jährlichen Straßenumzüge organisiert und letztes Jahr sein 44jähriges Jubiläum feierte. In den Jahren 1969 und 1970 gab es zwei weitere Fremdsitzungen. Der Sportverein kündigte die Zusammenarbeit im Herbst 1970 auf.

In den Folgejahren gab es viele vereinsinterne Karnevalveranstaltungen des Volkschors. Darüber hinaus nahm

der Chor auch an etlichen Faschingsumzügen teil. Beispielsweise gab es 1982 eine Trachtengruppe mit Markentenderwagen, auf dem ein großes Äbelwoifass mitgezogen wurde.

Kirmes, Weihnachtsmarkt und Gassenfest

Die Vorbereitung und Durchführung großer Dorffeste ist mit einem immensen organisatorischen Aufwand

verbunden. Meist verfolgen die Vereine mit diesen Festen zwei Ziele:

Die Dorfgemeinschaft soll gefördert und die Kommunikation im Ort verbessert werden. Natürlich erwarten sie auch ein wenig Anerkennung ihres Engagements in Form eines Gewinns in der Vereinskasse. Das wirtschaftliche Ergebnis fällt mal besser und mal schlechter aus. Manche Veranstaltungskonzepte treffen den Geist der Zeit, andere sind aus der Mode. So kann eine jahrelang erfolgreiche Veranstaltung plötzlich zum Flop oder sogar zum Minusgeschäft werden. Durch die wachsende Konkurrenz kommerzieller Anbieter ist allgemein zu beobachten, dass die geringen Besucherzahlen dem großen ehrenamtlichen Engagement nicht gerecht werden. Diesem Umstand fällt so manches Dorffest zum Opfer.

Stammheim feierte seit 1975 traditionell Ende September eine zweitägige Kirmes. Der Volkschor beteiligte sich meist an dem für Planung und Durch-



Karneval 1998 - Hint. v.l.: Otto Schneeberger, Christa Schneeberger, Willi Walther, Thorsten Farnung, Heidi Bauer-Klar, Gudrun Hüsck. Vorne v.l.: Stefanie Kling, Danielle Hauschild

führung verantwortlichen Vereinsverbund. Nachdem die Kirmes 1998 zu einem „finanziellen Fiasko“ wurde, verzichtete man in den Folgejahren auf eine Wiederholung. Optimistische Wiederbelebungsversuche in den Jahren 2003, 2004 und 2005 blieben erfolglos.

Parallel dazu hatte sich das „Gassenfest“ etabliert. Kleine Vereinsstände und der Verzicht auf ein großes Festzelt reduzierten das finanzielle Risiko. Zwischenzeitlich stellte die Kommune Holzblockhütten zur Verfügung, wodurch der Arbeitsaufwand der Vereine reduziert werden konnte. Das Gassenfest stellte ab 1987 ein zweites Festangebot in Stammheim dar, das zunächst jährlich und seit 1989 im Zwei-Jahres-Rhythmus veranstaltet wird.

Die Erträge kommen nicht nur den Vereinskassen, sondern meist auch einem sozialen Zweck zugute.

Die Grundschule Stammheim kam beispielsweise 2008 in den Genuss eines größeren Betrages für die geplante Sanierung des Schulhofs.

1996 und 1997 wurde in Stammheim ein Weihnachtsmarkt angeboten, an dessen Organisation sich der Volkschor neben vielen anderen Vereinen, Einrichtungen und Privatpersonen beteiligte. Allerdings war und ist hier die lokale Konkurrenz so groß, dass sich dieses Projekt in Stammheim nicht über längere Zeit etablieren konnte.

Vereinsinterne Veranstaltungen

Sommerfeste gab es nicht immer, jedoch immer mal wieder. Man traf sich zum Grillen am Bürgerhaus oder auf dem Sportplatz und verbrachte einen gemeinsamen Sommertag.

Ein weiterer fester Bestandteil des Terminplans ist ein Chortreffen, organisiert von der „Germania Sängerkunst Bönstadt“, in der Waldkirche „Maria Sternbach“. Das Singen in der kleinen romanischen Kirche ist für alle ein ganz besonderes Klangerlebnis.



Es ist immer etwas los an den Probenwochenenden ...

Ende der 80er Jahre organisierte der Volkschor mehrmals einen „Tanz in den Mai“.

Auch die Weihnachtsfeiern waren zeitweise größere Events und man engagierte externe Tanzmusikgruppen, wie die „Sonny Boys“ 1977, die Kapelle „Blue Sky“ 1988 oder das Duo „Buddy & Petra“ 1999. Auch in den Folgejahren gehörten die Weihnachtsfeiern zum Vereiskonzept und boten eine schöne Gelegenheit, die verschiedenen Vereine im Rahmen dieser Veranstaltung zusammenzuführen.

Zur Vorbereitung größerer Konzerte gibt es seit 2002 regelmäßige Sonder- und Wochenendproben.



... wie hier in Manderscheid, Vulkan-Eifel, 2007



Dreimal verbrachten aktive Sängerinnen und Sänger des Volkschors und Tee-nichors ein gemeinsames Probenwochenende mit Übernachtung. So fuhr man 2004 ins Jugendgästehaus Hubertus bei Butzbach, 2005 auf die Burg Hessenstein bei Frankenberg und 2007

nach Manderscheid in der Vulkan-Eifel. Intensive Proben, Wanderungen und Besichtigungen, musisch-kreative Gruppenarbeiten und gemütliches Klönen förderten nicht nur das gesangliche Können, sondern auch die Verbundenheit der Chorgemeinschaft.

Jahr	Interessantes und Kuriositäten aus der Vereinsgeschichte
1949	Die älteste erhaltene Postkarte dokumentiert, dass 10,- DM zu viel an den Verband gezahlt wurden. Dieser Betrag wird in Frankfurt von einem Vereinsmitglied persönlich abgeholt.
1950	Die erste dokumentierte Ausflugsfahrt nach dem Krieg führt über Ziegenberg und Usingen nach Weilburg.
1954	Schriftführer Fritz Seipel lädt am 23. Mai zu einem Liederabend ein. Kurioserweise spricht er vom 50jährigen Jubiläum. Ist das ein Rechenfehler oder ging man damals von einer früheren Vereinsgründung aus?
1957	Georg Seip besucht am 7. April die Jahreshauptversammlung des DAS in Bruchenbrücken und erhält dafür einen speziellen Delegiertenausweis. Georg Seip war von 1952-1963 Kassierer des Chors.
1960	Josef Kremer feiert sein 25jähriges Dienstjubiläum, obwohl 1935 der Volkschor wahrscheinlich bereits verboten war. Er war damals vermutlich Dirigent des „bürgerlichen“ Chors „Germania Stammheim“.
1963	Der Verein bezahlt 9,- DM für Kohlen und Briketts, die vermutlich zum Heizen des Schlosssaals gebraucht werden.
1971	Beim Kreis-Wertungssingen in Petterweil erhält der Männerchor Verstärkung aus Ober-Mockstadt. Die drei Gastsänger bekommen eine Aufwandsentschädigung von je 6,- DM.
1971	Die Gemeinde teilt mit, dass beim Betreiben einer Sektbar ein Korkengeld in Höhe von 1,50 DM pro Flasche an die Gemeindekasse zu zahlen ist.
1972	Erich Reifschneider wird Deutscher Meister im Eiskunstlauf. Die Stammheimer und damit auch der Volkschor ehren ihn mit einem Fackelzug durch den Ort.
1973	In Ermangelung eines Quittungsblocks dient gelegentlich auch ein Bierdeckel als Beleg.
1980	Der Chor kauft 25 kg Bonbons bei Otto Curdt für den Faschingsumzug.

Der Dirigent

Was ist denn das: Ein Dirigent?

Ein Mann ist's, der die Noten kennt,
die schwarzen Punkte über'm Text
vom Komponisten hingekleckst.

Ein Dirigent, das ist ein Mann,
der leider selbst nicht singen kann.

Infolgedessen, das steht fest,
er andre für sich singen lässt.

Als Werkzeug braucht er ein Klavier,
als Abstellfläche für sein Bier.

Er stellt sich meistens vor den Chor
und spielt den Sängern Töne vor,
woraus, mit Glück, nach Stunden oft,
ein Lied entsteht, ganz unverhofft.

Er schwingt die Hände hin und her
und auf und ab und kreuz und quer.

Und diese seltsamen Manieren
nennt man im Volksmund: dirigieren.
Der Sänger wundert sich und denkt,
ob der da vorn wohl Fliegen fängt?
Und außerdem denkt er ganz still,
ich sing ja doch so, wie ich will!
Deshalb, so folgert man ganz richtig,
sind Dirigenten gar nicht so wichtig.



Singen macht Spaß, Singen tut gut.

von Dorothea Grebe

Jeder Singende wird dieses oft gehörte Motto bestimmt unterstützen. Viele, nicht nur Chorsängerinnen und Sänger, können immer wieder feststellen: Musik und Singen sind ein Lebenselixier. Musik macht fröhlich, ausgeglichen, glücklich und zufrieden. Wissenschaftlich konnte sogar nachgewiesen werden, dass beim aktiven Singen Glückshormone frei werden.

Musik erfasst den ganzen Menschen und beeinflusst seine Seele. Aus diesem Grunde drücken wir durch Musik unsere Gefühle, Sehnsüchte und Wünsche aus. Sie können in der Musik erlebbar werden. Geht es einem gut, wird gesungen und gepfiffen. Im Stadion skandieren z.B. begeisterte Fans ihre Lieder. Musik ist jedoch nicht nur Ausdrucksmittel, sie hat auch heilende Funktion. Bei Traurigkeit und Niedergeschlagenheit kann Musik lindernd wirken. Nach der „rich-

tigen“ Musik fühlt man sich oft besser, und manch einer fängt an mitzusummen. Zu Recht heißt es in einem Kanon: *„Wo man singt, da lass dich ruhig nieder. Böse Menschen kennen keine Lieder.“*

Ein Grund mehr sich einer Chorgemeinschaft anzuschließen.

Hier vier schlagende Argumente, warum Singen für uns Menschen so wichtig ist, inkl. Anleitung zum Ausprobieren:

1. Wer singt hat Spaß und tut gleichzeitig etwas für seine Gesundheit.

Beim Singen wird der ganze Körper beansprucht. Vom Kopf bis zur Fußspitze werden unsere Muskeln aktiviert. Damit der Körper bei diesem intensiven Training keinen Schaden nimmt, singen wir uns zu Beginn der Proben ein. Wir beginnen mit einfachen Übungen, die den gesamten Körper wecken und die Durchblutung anregen. Nach einem langen Arbeitstag werden wir auf diese



Weise wieder wach und kalte, müde Beine „tauen“ auf.

Alle Übungen werden im Stehen ausgeführt.

Übung: Füße kreisen lassen und Knie ausschütteln. Dann die Beine nacheinander an den Hüften ausschlackern und zu einem sicheren stabilen Stand kommen. Dabei stehen die Füße unter dem Becken, leicht gespreizt. Nun richten wir unseren Oberkörper zu einer geraden, aufrechten Haltung auf. Der Kopf, gleichsam als Krönung, hängt wie bei einer Marionette an einem Faden am Hinterkopf, außerdem ist ein Faden zum Aufrichten an unserem Brustbein angebracht.

Wenn man gut und sicher steht, fällt man einfach wieder in sich zusammen und richtet sich 3 mal in oben beschriebener Weise auf.

Sobald man aufgerichtet gerade steht, kann der Luftstrom, der durch die Nase eingeatmet werden sollte (Anwärmen und Filterung der Luft), ungehindert in die Lunge strömen. Diese dehnt sich nach außen und nach unten aus. Das bedeutet auch, die Muskeln an den Körperflanken sowie das Zwerchfell müssen bereit sein mitzuarbeiten. Das Zwerchfell (von zwerch mittelhochdeutsch = quer) weicht nach unten aus und drückt, um Platz zu bekommen, den Bauch und andere Organe nach vorne und nach unten. Bis in die Regionen des Steißbeins und der Hüften kann man bei einer guten Tiefatmung, wie sie das Singen erfordert, die Ausdehnungen spüren. Kein Wunder, dass der ganze Rumpf beim Singen in Aktion gesetzt wird.

Übung: Stellen Sie sich vor einen Spiegel und atmen Sie tief ein. Vorsicht,

nicht die Schultern nach oben ziehen, denn das führt zu falscher Atmung! Bei dieser Atemweise können wir den ausströmenden Luftstrom nicht regeln. Wer auf diese Art singt, hat einen flachen, hauchigen Ton ohne „Spannung“.

So aber atmen Sie richtig: Beugen Sie den Oberkörper vor und atmen Sie tief ein. Der Bauch wölbt sich nun vor bzw. nach unten. Jetzt atmen sie langsam und gleichmäßig auf ein „fff“ aus. Probieren Sie dies auch mit „sch“ und „zzz“. Das Zwerchfell kann, als gut trainierter Muskel, langsam und gleichmäßig den Luftstrom wie aus einem Luftballon herauspressen.

Sie werden staunen, wie lange man auf diese Weise Luft zum Ausatmen zur Verfügung hat. Ihr Körper wird bei dieser Atmung besser mit Sauerstoff versorgt. Das hat auch positive Auswirkungen auf das Herz-Kreislauf-System. Landläufig sagt man: „Singen macht hungrig“. Vielleicht ahnen Sie jetzt, wie anregend diese Zwerchfelltätigkeit für

die Verdauung ist. Daher gilt: „Singen macht schlank“, aber nur, wenn man nach der Probe nicht noch ein Schnitzel mit Pommes isst.

Medizinisch nachgewiesen ist, dass Singen die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten, also das Immunsystem, stärkt.

2. Singen macht intelligent

Wir wissen, dass Kinder, die Musik machen, besser lernen können. Beim Singen und Musizieren werden im Gehirn viele verschiedene Bereiche aktiviert und koordiniert. Diese vielfältigen Gehirnaktivitäten haben Auswirkungen auf das mehrschichtige Denken, auf das Lernen und auf die Konzentration.

Übung:

Gehen Sie im Kreis in einem ruhigen Tempo (4/4 Takt). Wenn Sie sich „eingelaufen“ haben, singen Sie dazu im gleichen Metrum „Heiße Kathreinerle“. Ihr Gehirn sollte nun unabhängig vom Gehen ein Lied singen, das im 3/4 Takt

steht. Herzlichen Glückwunsch für den, der es kann. Sie können aber auch mit der einen Hand in der Luft Kreise malen und sich mit der anderen an die Brust schlagen, aber nicht zu fest. Danach wechseln Sie zügig die Hände.

3. Singen kräftigt die Sprechstimme

Auch die Stimme muss angewärmt werden, um optimal zu funktionieren. Die Muskeln des Sprechapparates (Stimmbänder), die den Ton erzeugen, sind dabei aktiv. Die sich dabei ergebenden Klänge formen wir mit unserem Körper, der als „Resonanzkörper“ wirkt.

Übung: Am besten beginnen Sie das Anwärmen ihrer Stimme mit einem herzhaften Gähnen. Dieses Gähnen weitet den Stimmapparat. Sprechen Sie nun „ZUNGE“ und rutschen Sie mit „ng“ des Wortes Zunge von einer hohen zu einer tiefen Tonhöhe (Glissando), dabei seufzen Sie auf diesem „Tonstrahl“.

Nun summen Sie auf „mh“. Dabei stellen Sie sich vor, eine heiße Pellkartoffel im Mund hin und herzuschieben. Gleich-

zeitig klopfen Sie vorsichtig ihre Brust ab, um evtl. Schleim zu lösen, die Muskeln zu lockern und die Durchblutung zu fördern. Jetzt können Sie das Glissando mit verschiedenen Vokalen wiederholen. Beginnen Sie zuerst im oberen Tonbereich mit einem „U“, das an der Schädeldecke klingt. Verändern Sie den Vokal in einer tieferen Tonlage allmählich zu einem „A“. Das „A“ strahlt aus den Augen. Dann probieren Sie das



Gleiche mit „O“, „E“ und „I“ aus. Sie werden mit der Zeit feststellen: Jeder Vokal kann einem bestimmten Bereich des Körpers zugeordnet werden, in dem er erklingt.

4. Singen macht glücklich, gemeinsames Singen macht glücklicher!

Mit einer Gruppe von „Stimmbandartisten“ ein Lied einzustudieren macht viel Spaß. Lachen und Quatschen gehören ebenso zu einer Chorprobe wie intensives Üben. Wir müssen uns darauf konzentrieren richtig hinzuhören um die Töne und den Text sicher zu erfassen. Zuhören und Nachsingen sind manchmal nicht ganz einfach, zumal das Gehörte in die Muskelspannung der Stimmbänder umgesetzt werden muss.

Hören Sie mal wieder genau hin, welche Töne und Geräusche uns im Alltag umgeben. Wie klingt z.B. der Blinker in ihrem Auto oder wie tönt die Türglocke. Versuchen Sie das Gehörte nachzusingen. Nehmen Sie z.B. Ihr Lieblingslied aus dem Radio und singen Sie ihnen gut bekannte Stellen in folgender Weise nach: Als „alter Opa“ in der tiefen Lage, als grausame Hexe in einer krächzenden Mittellage und vielleicht auch als Fee in der höchsten Ihnen möglichen Lage.

Zum Schluss singen Sie das Lied noch einmal „normal“ vor sich hin. Drücken Sie nicht auf Ihre Stimme, sondern lassen Sie den Ton ohne Beeinflussungen aus sich heraus klingen.

Diese Übung haben Sie jetzt alleine als Einzelperson geschafft. Im Chor realisieren Sie das in einer Gruppe, gemeinsam mit anderen. In der Probe wird dabei gelacht, gestöhnt und immer wieder gesungen. Wie oft höre ich nach einer Übungsstunde: „Jetzt geht es mir viel besser“, oder „Ach, das Singen tat gut, der Ohrwurm hat mich die ganze Woche begleitet und mich froh gestimmt“.

Und wann dürfen wir Sie im Chor begrüßen? Es wäre ein Gewinn für Sie und für uns. Denken Sie daran: *„Singen macht Spaß, Singen tut gut, ja Singen macht munter und Singen macht Mut! Singen macht froh und Singen hat Charme, die Töne nehmen uns in den Arm. All uns're Stimmen, sie singen mit im großen Chor im Klang der Welt.“* (Kanon mit Text und Melodie, U. Führe, Fidula Verlag).

Unsere jungen Stimmen heute

Regenbogenkinderchor



Lea Nagel



Antonia Pfannmüller



Marla Schneeberger



Anna-Lena Fließbach



Anna Werner



Jasmin Klauer



Michelle Hofmann

Jugendchor



Fides Grebe



Saskia Schneeberger



Martin Schwalm



Viktoria Elsner



Lea Fischer



Lars Eickmann



Alina Krohm



Jan Fischer

Der lange Weg zum e.V.

von Pia Fischer

Es ist ein Kreuz mit neuen, ideenreichen Vorstandsmitgliedern. Kaum sind sie gewählt, fangen sie an, an dem „Das war schon immer so“ zu rütteln und laufen Gefahr, die schlafenden Hunde zu wecken. Nicht anders geschah es im Jahre 2002 beim Volkschor Stammheim. Und da sie sich einfach nicht belehren ließen, kam es, wie es kommen musste. Die Mitgliederversammlung erteilte dem Vorstand, und so auch den Quälgeistern, am 24. April 2003 den Auftrag, zum umfangreichen Studium der Gemeinnützigkeit und des Wesens eines Eingetragenen Vereins. Einen ausführlichen Bericht erwartete man zur nächsten Jahreshauptversammlung im Jahre 2004.

Nachdem auch die letzten Zweifel durch das umfassende Wissen von Rolf Lutz beseitigt werden konnten, stand eines fest: Man benötigte eine neue Satzung! Und schon wühlte sich eine kleine Arbeitsgruppe durch diverse Satzungsbei-

spiele, besuchte die hilfsbereite Frau Webersinke im Amtsgericht Friedberg, suchte vergeblich Herrn Rüppel im Labyrinth des Finanzamts Friedberg und präsentierte am 25. März 2004 eine Neufassung auf blütenweißem Papier mit Wasserzeichen und in wunderschönem Rechtsdeutsch. Die Mitglieder begutachteten sie von unten und von oben, wogen und prüften und befanden sie einstimmig für gut. Nach ihren Regeln wurde der Vorstand gleich für eine zweijährige Amtszeit gewählt und alle waren glücklich und zufrieden. Nun könnte man meinen, die Geschichte wäre hier schon zu Ende. Aber nein, Herr Rüppel war zwischenzeitlich wieder gefunden worden, und mit der neuen Satzung doch noch nicht ganz zufriedengestellt.

Sommer, Herbst und Winter vergingen und es jährte sich der Tag der Mitgliederversammlung. So saß man am 17. Februar 2005 in trauter Runde und befand über die Neufassung der Neufassung mit angemessener Einstimmigkeit. Als unverbesserliche Optimisten stürzte man sich

sofort auf das umfangreiche schriftliche Antragsprozedere mit Unterschriften und Adressen aller Vorstandsmitglieder, beglaubigt und nicht beglaubigt, unterschriebenen Protokollen der letzten beiden Jahreshauptversammlungen und der Satzung auf blütenweißem Papier mit Wasserzeichen und sieben Unterschriften, womit die Verbindung zum Märchen bewiesen sei.

Seit dem 6. April 2005 ist der Volkschor unter der Nummer 1410 im Vereinsregister des Amtsgerichts Friedberg offiziell eingetragen und gilt seit dem 31. Mai 2005 vor dem Finanzamt Friedberg als anerkannt gemeinnützig.

Und wenn er nicht gestorben ist, dann trägt er auch noch in

100 Jahren
den Namen

**Volkschor
Stammheim 1909 e.V.**

Der Volkschor Stammheim 1909 e.V. bedankt sich bei allen, die mit ihrer Spende oder einer Anzeige zur Entstehung dieser Festschrift beigetragen haben.

Unsere Spender:

Sparkasse Oberhessen	Corinna und Arno Kling	Melitta und Josef Ruf
Nicole und Matthias Andräs	Katja und Torsten Krohm	Waltraud Ruf
Familie Bahnmüller	Birgit und Friedrich Lange	Inge Schaubach
Melanie Basic	Irmtraud Lautenschläger	Margot Schmidt
Familie Becht	Rolf Lutz	Christa und Otto Schneeberger
Pia und Uwe Fischer	Jürgen Menke	Annette und Bernd Seipel
Familie Friedl	Lea Nagel	Matthias Sellnau
Erika Gorr	Philipp Nagel	Gudrun Stamm
Reinhard Heller	Christine und Georg Salz-Frühauf	Elke und Jörg Steinhäuser
Ewald Heppner	Familie Salz-Neher	Familie Uhl
Franz Heppner	Familie Ossowski	Christine Wagner
Helmut Heppner	Familie Otto, Gießener Straße	Willi Walther
Brunhilde Herget	Familie Otto, Florstädter Straße	Erna Weickert
Familie Hofmann	Hertha Pfannmüller	Familie Werner
Hilde und Kurt Jakobi	Ottmar Pfannmüller	Reinhold Wirth
Ursula und Horst Kern	Hedwig Ramerth	
Arnold Keth	Christine Reichhold	

Unsere Inserenten:

Bäckerei Wagner	InBalance D. Wolf-Elsner	Reitanlage Lindenhof, H. Stelz
Blumenladen Ilka Thönges	Ingenieurbüro Weidling GmbH	REWE-Markt Popplow OHG
Buch & Natur, M. Hartenstein	Adolf Lupp GmbH & Co KG	Schäfer+Voss
Dr. med. Erich Reifschneider	Metzgerei Walther	Schreinerei Trenkelbach
EDEKA-Markt Vogel	Möbel Straube	Th. Silberzahn Komposit-Agentur
Garten- u. Hausmeisterservice Franke	Murmann-Antiquitäten	Stammheimer Hof
Geflügelhof Nagel	Peppino's Pizzeria	Sylvia's Lädchen
Getränkevertrieb Heil	Pfannmüller Reisen	Wetterauer Obstbrennerei
Haarstudio Buller	Pfannmüller GmbH Bagger- u. Fuhrbetrieb	
Happel Druckmedien e.K.	Reisecenter Florstadt	

Besuchen Sie den Volkschor Stammheim 1909 e.V. im Internet

Immer aktuell:

- Geplante Projekte und Unternehmungen
- Berichte und Fotos zu durchgeführten Veranstaltungen
- Probenzeiten der Chöre
- Vorstand
- Vereinssatzung, Beiträge
- Beitrittsformular

www.vc-stammheim.de



Haarstudio



Buller

Kiesstraße 28

61197 Florstadt-Stammheim

Telefon: 0 60 35 / 97 02 16

www.Haarstudio-Buller.de

Gaststätte Stammheimer Hof

Speiserestaurant mit deutscher und italienischer Küche.

Besonders schöner Biergarten, ruhig am Teich gelegen.

Liefer- und Partyservice

☎ 06035 - 967850

Mittagstisch: Di.-Fr. 11:00 bis 14:00 Uhr

Hanauer Straße 14
61197 Florstadt-Stammheim

Öffnungszeiten:

Dienstag - Freitag

17:00 bis 24:00 Uhr

Samstag

14:00 bis 24:00 Uhr

Sonn- u. Feiertage

11:00 bis 24:00 Uhr

Garten- und Hausmeisterservice
Fredo Franke (Gärtner)



Rehbergstr. 5
61197 Florstadt/Stammheim
Tel.: 06035-1894231 Fax: 06035-1894232
Mobiltel.: 0163-8 95 16 59
E-Mail: FrankeSabine@web.de



MÖBEL STRAUBE 199 JAHRE
EINRICHTUNGSPARTNER 100%

Einrichtungskompetenz auf über 5000qm

UNSERE ÖFFNUNGSZEITEN

Montag - Freitag: 9.00 - 19.00 Uhr
Samstag: 9.00 - 16.00 Uhr

Gerne stehen wir Ihnen auch telefonisch oder per eMail zur Verfügung.

Telefon: (0 60 35) 96 49 0
Telefax: (0 60 35) 96 49 29
eMail: info@moebelstraube.de

Möbel Straube GmbH
Niddastr. 64
61197 Florstadt

Pfannmüller

Erholsam und entspannt Reisen



Pfannmüller-Reisen GmbH

Hanauer Straße 37
61197 Florstadt-Stammheim
Tel.: 06035 - 6575
www.pfannmueller-reisen.de

Skifahrten - Erlebnisfahrten - Städtereisen -
Urlaubsreisen - Adventreisen - Silvesterreisen

Reisen

GETRÄNKEVERTRIEB MANFRED HEIL

Licher



Weine und Spirituosen

Alkoholfreie Getränke,
Hassia- und Bizzl-Produkte

Feldbergstraße 6, 61197 Florstadt-Stammheim
Telefon: 06035 / 6625

Privatambulanz
Dr. med. Erich Reifschneider



Praxis-Schwerpunkte

- Injektionstherapie des Stützapparates bei Schmerzen und Arthrose der Gelenke, akute und chronische Rückenschmerzen
- Chirotherapie
- Extracorporale Stoßwellentherapie (ESWT)
- Pulsierende Magnetfeldtherapie
- Klassische TCM-Akupunktur
- Strahlenfreie Wirbelsäulenvermessung (Medi-Mouse)
- EUSANA-Abnehmprogramm

Facharzt für
Orthopädie/Chirotherapie

Privatpraxis:
Sodenweg 17
61197 Florstadt
Telefon 06035/84 06

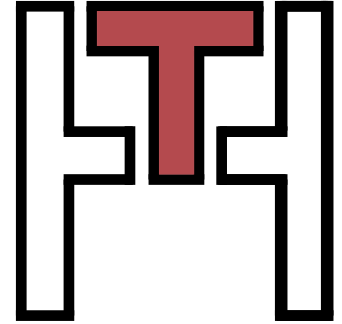
Privatpraxis:
Siemensstraße 14
61352 Bad Homburg

Sprechstunden nach Vereinbarung

www.dr-reifschneider.de

Schreinerei

Fenster-Türen Innenausbau



Hans Walter Trenkelbach

H. W. Trenkelbach - Weedgasse 1 - 61197 Florstadt

Telefon 06035/970520

Fax 970522

Blumenladen Ilka Thönges

**Blumen und Kleinkunstartikel
Moderne Floristik
Hochzeitsschmuck
Trauerfloristik
Tiffany-Kleinkunst aus Glas
-eigene Herstellung-**



Ilka Thönges / Am Mühlberg / 61197 Florstadt
Mobil: 0160 - 97 55 13 32



MACHT STARK.



Thomas Silberzahn

Komposit-Agenturleiter

Obergasse 3 · 61250 Usingen
Telefon: (06081) 1 30 15 · Fax: (06081) 1 28 55
Mobiltelefon: 0177/4 36 10 73
e-Mail: tsilberzahn@aol.com

...und natürlich auch in Stammheim !!!
Telefon (06035) 8760



württembergische
Partner von Wüstenrot

Wetterauer Obstbrennerei

- Obstbrände und Liköre aus eigener Herstellung
- Lohnbrände (Ihr Schnaps aus Ihrem Obst)
- Individuelle Etiketten ab einer Flasche

ÖFFNUNGSZEITEN:

nach telef. Vereinbarung

Ulrike Diener

Hanauer Straße 24

61197 Florstadt-

Stammheim

e-mail: obstbrennerei@gmx.de

Tel. 06035-8569

Fax 06035-970496



Wir lieben Lebensmittel.

EDEKA

VOGEL · Nieder-Mockstadt

In der Grobach 13

Telefon (0 60 41) 82 10 82

Unsere Öffnungszeiten:
Mo. - Fr.: 8.00 - 20.00 Uhr
Samstag: 8.00 - 20.00 Uhr

EDEKA

REWE

Rewe Markt Popplow OHG

*Ihr Einkaufserlebnis in Florstadt
Supermarkt und Getränkemarkt*

Mit über 100 Parkplätzen – alles an einem Ort

Wir sind für Sie da:

Mo. - Sa. 7⁰⁰ - 22⁰⁰ Uhr

61197 Florstadt

Willy-Brandt-Str. 12

Tel.: 06035-20850

Verzaubern Sie Ihr Zuhause!

*Wir bieten an: Restaurierte Antiquitäten
Gemälde · Silber · Postkarten und vieles mehr!
außerdem: Ankauf von Antiquitäten, Aufarbeiten Ihrer Möbel
(Handpolituren, Intarsienarbeiten...)
kostenlose Beratung und verbindliche Kostenvoranschläge*

Murmann-Antiquitäten

Inh.: Michael Murmann

Lindenstraße 13 (Werkstatt) & Gießener Straße 36 (Laden)

61197 Florstadt-Stammheim

Tel. 06035-8372 & 0160-5205665

Öffnungszeiten: samstags 10-14 Uhr und nach Vereinbarung

Pfannmüller GmbH

BAGGER- UND
FUHRBETRIEB



Gießener Straße 70
61197 Florstadt

Tel.: (06035) 971 672
Fax.: (06035) 5183

Peppino's Pizzeria

Florstadt
Nieder-Mockstadt

Pizzeria Italiana



... frisch gemacht - schnell gebracht

- Mittagstisch -
In der Grobach 5
(Gewerbegebiet)

Öffnungszeiten:
Montag und Dienstag geschlossen
Mi-Fr: 11.30 - 22.00 Uhr durchgehend
Sa, So und Feiertage: 17.00 - 22.00 Uhr

Tel. 0 60 41 / 96 20 41



Hausmacher Wurstwaren Partyservice
Imbiss Fremdenzimmer



Metzgerei Walther

... bekannt durch Qualität und Frische!



Niddastraße 2
61197 Florstadt

Telefon und Fax : 06035- 5540

Öffnungszeiten

Montag - Freitag 7:30 Uhr bis 18:00 Uhr Samstag 7:15 Uhr bis 13:00 Uhr

Buch & Natur



Inh.: Michael Hartenstein
Altenstädter Str. 10
61197 Florstadt
Tel.: 06035/7404
Fax: 06035/89177
www.buch-natur.de



BUCHhandlung & NATURwarenfachgeschäft

Wir sind für Sie in Florstadt ...

... und auch im Internet: www.buch-natur.de

Wir besorgen Ihnen jedes lieferbare Buch!

90% aller lieferbaren Bücher können wir Ihnen über Nacht besorgen:
Wenn Sie bis 17:30 Uhr bestellen, sind diese Titel am nächsten Morgen
bei uns abholbereit!

Wie immer...

Bäckerei Wagner

...wunderbar!

Bäckerei – Konditorei Wagner GmbH
Gf. Ewald und Carsten Wagner

Parkstr. 16 - 63667 Nidda/Geiß-Nidda
Tel. 06043 / 8249 – Fax 06043 / 7255

Geflügelhof NAGEL

HANAUER STRAßE 58 • 61197 FLORSTADT-STAMMHEIM
© 06035/6675

AUS EIGENER ERZEUGUNG

- **FRISCHE EIER**
- **EIERNUDELN**
- **VOLLKORNUDELN**
- **EIERLIKÖR**
- **MAISHÄHNCHEN, PERLHÜHNER UND SUPPENHÜHNER**
- **BRAUNE UND WEIßE JUNGHENNEN**

— **GÄNSE AUF ANFRAGE** —

SONN- U. FEIERTAGS GESCHLOSSEN

Sylvia's - Lädchen

Inh. Sylvia Stoppel

Hanauer Straße 40

61197 Florstadt-Stammheim

Tel. 06035 - 20 84 89

... **der etwas kleinere Dorfladen** ...

Bei mir bekommen Sie täglich ...

- Backwaren der Traditionsbäckerei Wagner
- Molkereiprodukte
- Snacks & belegte Brötchen
- Postpoint - Service
- Getränke und Zeitschriften
- Lebensmittel und Süßigkeiten
- Artikel aus der Fundgrube

Öffnungszeiten: Mo. - Sa. 7⁰⁰ - 12⁰⁰ und 14³⁰ - 17⁰⁰
Mo. und Mi. nachmittags geschlossen

Pauken und Trompeten *oder leise Töne?*

Ganz gleich, wie Sie Ihr Unternehmen präsentieren möchten –
wir rühren gerne die **Werbetrommel** für Sie.
Kreativ, professionell und kostenbewusst.



Broschüren, Websites, Anzeigen, Plakate, Mailings, Corporate Design, Imagewerbung ...

SCHÄFER + VOSS Text Kommunikation Design • Telefon 06035 189467 • www.schaeferundvoss.de



Reisecenter Florstadt

BESTE BERATUNG FÜR IHREN URLAUB

Inhaberin: Heidi Bauer-Klar



Tel. 060 35/97 12 01 • www.reisecenter-florstadt.de

Singen und Reisen ... Balsam für die Seele!

***Sonnige Grüße
von Ihrem Reisecenter Florstadt***





Singin' in the Rain

Mit uns geraten Hauseigentümer nicht aus dem Takt – auch wenn Starkregen droht. Denn sie können sich auf ihre **professionelle Grundstücksentwässerung** verlassen.

Wenn auch Sie ein Lied von überschwemmten Kellern und beschädigten Sachwerten singen können – rufen Sie uns an. Wir machen Ihr Eigentum wasserdicht.
Telefon 06032 9699-0 • info@ing-weidling.de • www.ing-weidling.de



Ingenieurbüro Weidling GmbH

Erkundung • Untersuchung • Planung • Bauleitung

